Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 285. **Donnerstag den 6. Dezember 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Für den Monat Dezember

kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **50 Pf.**, frei ins Haus 67 Pf.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Die politische Lage und die konservative Partei.

Der Vorsitzende der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses Graf zu Limburg-Stirum, hat am Dienstag in der Vorstandssitzung des Vereins der Konservativen aller Schattirungen im Breslau-Neumarkter Wahlkreise einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die politische Lage gehalten, dem wir, einem ausführlichen Bericht der „Schles. Morgenzeitung“ folgend, die nachstehenden Stellen entnehmen:

Bei der jetzt brennenden Frage handele es sich nicht darum, ob Handelsverträge oder nicht? Ob Maximal- oder Minimaltarif? Die Haptsache sei der Schutz der Landwirthschaft. Maximal- und Minimaltarif eigneten sich nur besser zu Verhandlungen mit dem Auslande; sie hätten keinen Werth, wenn die Regierung Handelsverträge mache und der Reichstag sie annimmt, wo die Regierung unter den Tarif heruntergegangen sei. Darum sei es nöthig, daß die Landwirthschaft zusammenhält und ihre Vertretung im Parlament suche. Einer der unermüdlichsten, fleißigsten, selbstlosesten Vorkämpfer in letzterem sei Graf Kanitz, was Redner gern auch an dieser Stelle einmal ausspreche.

Zur Kohlennoth übergehend, betont Redner: Hier müssen wir etwas thun, aber nie aus dem Auge lassen, daß es nothwendig sei, alle Maßnahmen als dauernd zu treffen. Die Händler und den Detailvertrieb könne man nicht entbehren, nicht nöthig aber sei das Handelsmonopol. Zunächst müsse man mit den fiskalischen Gruben Maßnahmen treffen, um den Großfirmen Konkurrenz zu schaffen.

Angesichts der Anleihen zur Chinapolitik und der Geldknappheit, über die schon im vorigen Jahre Herr v. Siemens geklagt, werde die nothwendige Eisenbahnpolitik schlecht wegkommen. Bei dieser Geldknappheit nun noch die Kanalvorlage mit ihren 450 Millionen, betreffs deren die Bedenken seit vorigem Jahre nur noch größere geworden sind. Auch die technischen Bedenken sind nicht gehoben. Es bleibe bei dem Urtheil eines Moltke und Blume: Wenn es sich um die Wahl handelt, ob Eisenbahn oder Kanal, sei erstere zu wählen. Wir Agrarier sind nicht prinzipiell gegen Kanäle, wenn es sich um die Forderung des ganzen Landes handele.

An unserer Eisenbahnpolitik dürfe nicht gerüttelt werden, sonst würden unsere Finanzen ruinirt.

Die allgemeine politische Stellung der Konservativen ist und bleibt dieselbe wie früher. Wir sind bis ins Mark königstreu, nicht blos aus Gefühl, sondern auch aus Verstandsrücksichten. Eine starke Monarchie allein macht, trotz augenblicklicher Fehler, ein Land stark und glücklich. Alle Bestrebungen etwa nach einem Staatsgerichtshof und dergleichen werden am Reichstage hoffentlich abprallen. Bedenken müssen wir haben gegen eine Politik, wie die des letzten Jahres, nach der man die Sozialdemokratie wie jede andere Partei behandeln wolle. Sind ihre Führer erst einmal an der Regierung, werden sie rücksichtslos ihre Ideen durchsetzen wollen. Dann werde es nur durch Ströme von Blut zu früheren Verhältnissen zurückgehen.

Eine Nothwendigkeit sei eine unabhängige, selbständige konservative Partei. Wir sind durch die Verfassung berufen, unsere Meinung zu sagen, wie wir sie für das Land ersprießlich halten. Wir können und dürfen keine Wetterfahne sein. Stolz können wir sein auf ihre Haltung bei allem Druck, der geübt worden ist, stolz auch auf die Beamten in ihr, die in anständigster Weise an ihrer Ueberzeugung festgehalten. Wir sind entschlossen, in der bisherigen Weise fortzufahren, treu der Krone, mit dem Herz und zu Opfern bereit, aber auch selbständig und überzeugungstreu. Nur so werden wir einst in schwerer Zeit gegenüber der Sozialdemokratie unseren Einfluß in die Wagschale werfen können.

Politische Tagesschau.

In der Veröffentlichung der Artikelreihe über „die polnische Gefahr“ in der „Berl. Korr.“ erblickt der Posener „Dziennik Kuj.“ eine neue den Polen drohende Gefahr. Das Blatt schreibt, wenn von der Regierung irgendwelche antipolnische Maßnahmen und Ausnahmegesetze geplant wären, erschienen vorher stets halbamtliche Publikationen, die den Zweck hätten, die öffentliche Meinung zunächst auf die drohende Polengefahr aufmerksam zu machen, sowie auf die in Aussicht genommenen Maßnahmen gegen die Polen vorzubereiten.

Der Landtag des Großherzogthums Oldenburg ist am Dienstag vom Minister Willich mit Verlesung einer Thronrede eröffnet worden. Die wichtigste Vorlage, mit welcher der Landtag sich zu beschäftigen haben wird, ist die Vereinbarung über eine Erhöhung der zur Sustentation des Hofes bestimmten Baarsumme auf 455 000 Mark. Weitere wichtige Vorlagen sind ein Antrag auf Erhöhung der Ministergehälter und der Erlaß eines Gesetzes über Kleinbahnen behufs Förderung des Bahnbaues. Anträgen des Landtages auf jährliche Berufung des ordentlichen Landtages und auf Umwandelung der dreijährigen Finanzperiode in eine einjährige stehen regierungsseitig Bedenken entgegen.

In der italienischen Kammer legte am Sonntag der Schatzminister Rudini das neue Budget für 1901 vor. Das gegenwärtige Rechnungsjahr schließt danach mit einem Defizit von 19 Millionen für den Staatsschatz ab, das sich indessen auf sechs Millionen verringere, wenn man die Kosten der Chinaexpedition abrechne. Zur Erleichterung der Lage des Staatsschatzes schlägt der Minister eine neue Type einer 4prozentigen konsolidirten inneren Anleihe vor an Stelle des gegenwärtigen $4^1/_2$prozentigen Typus. Angesichts der sehr guten Finanzlage warnte der Minister vor jeder Verschärfung der Steuern, da hinreichend Spielraum vorhanden sei, um vermittelst der Hebung des Kredits und des Vertrauens im Lande fortzuschreiten auf dem Wege nützlicher Reformen.

In der belgischen Repräsentantenkammer ist die Interpellation über die Heeresreform in der Weise zum Abschluß gelangt, daß die Kammer mit 77 gegen 61 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen den Antrag ablehnte, wonach die Beseitigung des Stellvertretungssystems als Grundbedingung für die Heeresreform erachtet werden soll. Die Stellvertretung, dieser Krebsschaden des belgischen Heerwesens, soll also bestehen bleiben.

In dem französisch-brasilianischen Grenzstreit in Guyana ist Frankreich nach dem Schiedsspruch der Schweiz völlig unterlegen. Von den 260 000 Quadratkilometer, einem Gebiet größer als die Hälfte Deutschlands, das es beanspruchte, erhält es nicht einen Morgen. Die Grenze wird gebildet durch den Oyapoc im Osten und das Tumuc-Humacgebirge im Süden, bleibt also dieselbe, die auf den bekanntesten Karten verzeichnet ist.

In Frankreich hat die Kammer am Montag die Erhöhung der Branntweinsteuer auf 220 Frks. mit 320 gegen 225 Stimmen beschlossen.

Für Mitte Dezember ist von Frankreich ein neuer Tuat-Feldzug in Aussicht genommen, der alle schon besetzten Gebiete von den Räuberbanden, besonders den aus Marokko herüberkommenden, säubern und das Gebiet der eigentlichen Tuat-Oasen in französischen Besitz bringen soll.

Die Londoner „Weekly Revue“ versichert, Chamberlain habe Lord Salisbury dringend gerathen, Tanger besetzen zu lassen, ehe die Franzosen sich in Marokko festsetzen. Diese Besetzung würde allerdings

Ein deutsches Mädchen.

Roman von K. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Es war ein Glück, daß die Herren so von dem Gegenstande in Anspruch genommen waren, sie wären betroffen gewesen von dem Ausdruck tiefster Erschütterung, die jetzt auf dem Antlitz der Schwester lag. Durch unausgesetztes Anfeuchten der Wunde mit lauwarmem Wasser wurde endlich die erstarrte Wunde erweicht, und die Locke konnte ohne Gefahr entfernt werden.

„Das Büschel Haare hat ihn gerettet,“ sagte der Oberarzt, mit einer gewissen Bewegung die gelbe, lange Strähne betrachtend. „Ob es die wohl geahnt, wozu es ihm dienen würde, als sie es ihm in einer glücklichen Stunde gab?“

Eine Stunde später lag der Verwundete verbunden auf einem reinlichen Lager in einer abgetheilten Zelle, und Schwester Charitas hatte vorerst den Pflegerinnendienst.

XIV.

Einige Tage später gegen die Abendstunde trat der Oberarzt in die Zelle des Kranken.

Draußen schüttelte ein leichter Wind die Bäume des Klostergartens, und die Aeste schlugen leise rauschend an das Fenster, drinnen lag der verwundete Mann still und regungslos auf seinem Lager; kein Bewegen, nicht das leiseste Zucken einer Muskel verrieth, daß er den Lebenden angehörte.

„Die Krisis wird vor Mitternacht nicht eintreten,“ sagte der Oberarzt, nachdem er ihn lange betrachtet. „Sie können sich einige Stunden Ruhe gönnen,“ wandte er sich dann an die Schwester Charitas.

„Ich bin gewohnt, zu wachen, Herr Oberarzt.“

„Ich weiß es, weiß aber auch, daß Sie jetzt das äußerste darin geleistet haben und daß Ihre Gesichtsfarbe fast in nichts der des Kranken nachgiebt. Wir können nichts dabei thun, weder Sie noch ich, noch irgend jemand; nur seine Natur kann ihn retten. Thun Sie es mir zuliebe, mein Kind, und gönnen Sie Ihrer erschöpften Natur eine Stunde Schlaf.

Sein Ton war so väterlich gütig, daß sie dem wackeren Manne nicht widerstreben wollte. Schweigend erhob sie sich und ging ins Nebenzimmer, die Thür hinter sich schließend.

„Ich mußte sie entfernen,“ sagte der Oberarzt nach einer Pause, als er mit der anderen Schwester allein war. „Sie soll bei seinem Todeskampfe nicht zugegen sein.“

„Es ist also keine Hoffnung?“ fragte die junge, blasse Schwester mit sanfter theilnehmender Stimme.

„Das Fieber hat vollständig seine Kräfte aufgezehrt, die Auflösung kann jede Minute erfolgen. Wenn Gott kein Wunder thut, so ist er verloren, menschliche Kunst vermag hier nichts mehr, und bei Gott, ich hätte ihn retten mögen, wie keinen.“

Der letzte Ausruf war mehr an sich, als an die junge Pflegerin gerichtet, er nahm die Brillengläser ab und rieb sie, was immer ein Zeichen innerer Erregung bei ihm war, dann nahm er einen Stuhl, rückte ihn an das Bett und setzte sich nieder.

Er hatte keine zehn Minuten gesessen, da öffnete sich leise die Thür des Nebenzimmers, und Schwester Charitas erschien auf der Schwelle.

„Ich konnte nicht einschlafen,“ sagte sie.

Sie sprach das leise und eintönig, es lag aber ein solch' still flehender Ausdruck in ihren Zügen, in ihren Augen, daß er leise Bejahung nickte und ihr Platz machte. „Ich habe noch bei einem Patienten nachzusehen,“ sagte er dann, „komme in einer Stunde wieder; sollten Sie mich wieder brauchen, lassen Sie mich durch Schwester Martha holen, ich bin im Saale C.“

Er entfernte sich, die ältere Pflegerin nahm ihren gewohnten Platz ein, die jüngere setzte sich etwas abseits auf einen Schemel.

Ein mattes Licht braunte, und es war so stille, daß man das leise Ticken der kleinen silbernen Cylinderuhr, die an der Wand hing, hören konnte und auch den gepreßten Athem des Mädchens, das zu Häupten des Lagers saß.

So verrann Stunde auf Stunde. Plötzlich machte der Kranke, der bis jetzt wie ein Todter dagelegen, eine heftige Bewegung, als habe ihn ein elektrischer Schlag getroffen. Die Aufregung steigerte sich von Minute zu Minute, bald saß er aufrecht und schlug mit Füßen und Händen um sich. Es war ein schrecklicher Anblick. Die Augen glühend, unter den dunklen, buschigen Brauen, mit dem lerren, fast bewußtlosen Ausdruck darin, nur beseelt von dem Feuer der Krankheit, das ihn verzehrte, die Stirne fahl, mit den Zeichen des Todes darauf, das Gesicht erschreckend mager und verfallen, trotz der dunklen Glut auf den Wangen, so saß er aufrecht im Bette, wild tobend und schreiend.

Die Nähe der Pflegerin hatte bis jetzt immer beruhigend auf ihn gewirkt, sie versuchte auch jetzt seine rasende Bewegungen zu hemmen, aber in diesem Augenblick, wo die Hitze und der wilde Aufruhr der Kräfte die äußersten Grade erreicht hatte, schien der Zauber gebrochen. Er rang mit ihr und wollte aus dem Bette springen, da ließ sie seine Arme, die sie festhielt, los, umschlang seinen Hals mit Aufbietung aller ihrer Kräfte, seinen Kopf an sich ziehend, neigte sie sich zu ihm und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

War es der Klang der Stimme, so nahe seinem Ohre, war es eine vollständige Erschöpfung, die dem furchtbaren Ausbruche folgte? Einen Augenblick hob der Kranke die schweren Augenlieder, als suche er mit Gewalt das geistige Dunkel zu durchbrechen, dann schlossen sie sich wieder, der Kopf sank immer tiefer, dann war er plötzlich ganz still und regungslos.

Das Mädchen stieß einen Schrei aus. War es der Tod und alles vorüber?

In diesem Augenblicke trat der Oberarzt mit der anderen Schwester, die ihn geholt hatte, ein. Vorsichtig nahm er das Haupt des Regungslosen aus den Armen der todtbleichen Pflegerin, bettete es auf die Kissen, legte zuerst das Ohr an den Mund, dann auf das Herz . . . .

„Er schläft!“ sagte er dann, sich aufrichtend, und sein Gesicht zeigte, wie sehr er mit seinem Herzen bei der Untersuchung war.

„Er schläft!“ wiederholte das Mädchen. Sie sprach es leise und wie in halber Bewußtlosigkeit. „Er schläft und ist gerettet?“

„Gerettet!“ Sie drückte die Hände vor die Augen und ging in die Nebenzelle, die Thür leise hinter sich zumachend.

Es war am andern Tage. Die Sonne schien hell und warm in die Zelle, sodaß sie sogar das alte, verrostete Gitterwerk in dem hohen Spitzbogenfenster vergoldete; sie überflutete mit weißem Licht die grauen Wände, das Feldbett mit der Wolldecke darauf und das bleiche Gesicht des jungen Manne.

Die Hände auf der Decke gefaltet, lag er da

einen Krieg mit Frankreich bedeuten. Eine endgiltige Auseinandersetzung mit den Franzosen sei aber nicht zu umgehen.

Das erste Kabel durch den **Stillen Ozean** soll gelegt werden. Die **britische** Regierung hat ein Lieferungsangebot angenommen, betreffend die Legung eines Kabels von Vancouver nach Australien und Neuseeland über die Fanning-Insel, die Fidschi-Inseln und die Norfolk-Insel. Die Kosten betragen 1795000 Pfund Sterling; die Kabellegung soll Ende des Jahres 1902 beendet sein.

Der Gouverneur von **Kreta**, Prinz Georg von Griechenland, verfolgt, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, mit seiner Europareise den Zweck, die Unabhängigkeit Kretas zu erreichen. Hierbei soll er der Unterstützung Rußlands sicher sein. Thatsächlich hat Prinz Georg den vier Kretamächten den Vorschlag gemacht, daß Kreta an Griechenland angeschlossen werden solle und zwar in der Form, wie das Reichsland Elsaß-Lothringen an Deutschland. Er wollte weiter als Statthalter in Kreta verbleiben. Wie der Vertreter der „Frankf. Ztg." in Konstantinopel erfährt, hat der russische Minister des Aeußeren Graf Lamsdorff den Prinzen Georg während seines Aufenthaltes in Rußland keinen Augenblick im Zweifel darüber gelassen, daß an dem gegenwärtigen Zustande der Kretafrage nicht gerüttelt werden dürfe. Spätere Schritte beim Zaren hatten auch keinen besseren Erfolg. Die Nachricht, daß der russische Botschafter Sinowjew die Durchsetzung der Wünsche des Prinzen Georg beim Sultan betreibe, sei falsch.

Der **Zar** verbrachte den Montag nach dem ärztlichen Bulletin sehr gut. Er bringt einen Theil des Tages im Lehnstuhl sitzend zu.

Die Petersburger Blätter bringen aus Anlaß des Todes des **Warschauer** Generalgouverneurs **Fürsten Imeretinski** warme Nachrufe. Der Verstorbene sei sehr schwer zu ersetzen, da der Warschauer Posten einer der schwierigsten im Staatsdienst sei und eine Persönlichkeit von außerordentlicher Befähigung erfordere. Imeritinski sei es gelungen, die Versöhnung zwischen Russen und Polen fast vollkommen zustande zu bringen, bis auf wenige unruhige Elemente. vorläufig übernimmt seine Funktionen in Zivilangelegenheiten sein Gehilfe Geheimrath Podgorodnitow, das Kommando des Warschauer Militärbezirks sein militärischer Gehilfe General Komatow.

Auf den **Philippinen** haben nach Privatmeldungen aus Newyork am Sonntag 2180 Insurgenten auf Grund der Amnestieproklamation den Treueid geleistet.

Zu den Unruhen in **Zentralamerika** meldet Reuters Bureau aus Newyork: Nachrichten aus Colon (über Kingston) besagen, die Aufständischen hätten am letzten Mittwoch Chagres eingenommen. Achthundert Mann Regierungstruppen seien sofort zum Entsatz des Platzes abgegangen. Ein heftiges Gefecht habe stattgefunden, und die Regierungstruppen hätten schwere Verluste gehabt, jedoch seien die Aufständischen aus der Stadt vertrieben worden. — Wie aus Colon weiter gemeldet wird, greifen die Aufständischen Porto Colombia und Sabarilla an. Regierungstruppen wurden zur Verstärkung abgesandt. Man glaubt, daß die Insurgenten sich zum Angriff auf Colon, nicht wie erwartet, auf Panama, sammeln. In Colon wird das Kriegsrecht durchgeführt, und es wurden viele verdächtige Personen verhaftet.

Ueber die Heeresorganisation in den **Vereinigten Staaten** ist dem Repräsentantenhaus am Montag eine Vorlage zugegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember 1900.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Mittags den sächsischen Militär-Attaché Major Krug von Nidda zur Ueberreichung eines Handschreibens des Königs von Sachsen.

— Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, am 13. d. Mts. in Hannover eintreffen und am Abend dieses Tages der im dortigen königl. Theater stattfindenden Aufführung von Shakespeares „König Heinrich IV." beiwohnen. Am Morgen des 14. erfolgt dann die Weiterreise des Monarchen nach Springe zur Jagd im dortigen königlichen Saupark.

— Nach einer Meldung aus Cronberg ist in dem Befinden der Kaiserin Friedrich in den letzten Tagen eine überraschende Besserung eingetreten. Gestern war sie zum ersten Male seit langer Zeit imstande, einige Zeit im Fahrstuhl, den ihr Leibarzt dirigirte, im Freien zuzubringen. Das akute Stadium der Krankheit ist vollständig überwunden und das chronische Leiden bedeutend gemildert.

— Zu der Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen in Berlin werden nach der „Post" auch Vertreter aus Ost- und Westpreußen eingeladen werden; namentlich entspricht es dem Wunsche des Kaisers, bei dieser Gelegenheit die Nachkommen von Personen, welche 1701 an der Krönungsfeier theilgenommen haben, zu sehen. Die Nachrichten des „Kl. Jour." von der Stiftung eines neuen hohen Ordens wird der „Kreuzztg." als der Begründung entbehrend bezeichnet. Ebenso sei der Plan, Zwei- und Fünfmarkstücke mit festlicher Ausstattung zu prägen, noch nicht über die ersten Vorbereitungsstadien hinausgekommen.

— Der Charakter als Polizeipräsident ist den Polizeidirektoren Steifensand in Charlottenburg, Hammacher in Schöneberg und v. d. Groeben in Rixdorf verliehen worden.

— Heute Vormittag um 10 Uhr trat die Budgetkommission des Reichstages zur Berathung der Chinavorlage zusammen. Anwesend sind Staatssekretär v. Richthofen, Minister v. Goßler und Staatssekretär Tirpitz. Es liegt nunmehr der Wortlaut der Abänderungsanträge Richters vor. Unter anderem beantragt Richter, bei Titel „laufende Kosten" den Reichskanzler zu ersuchen, zu erwägen, ob es nicht in Anbetracht der beträchtlichen fortdauernden Kosten bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge in China zulässig erscheine, nach dem Beispiel anderer Mächte das Expeditionskorps zu vermindern durch Rücksendung der vom 31. August bis 7. September nach China abgegangenen Verstärkungen; ferner den Reichskanzler zu ersuchen, die alsbaldige Rückkehr der vier zur Verstärkung der ostasiatischen Station hinausgesandten Linienschiffe veranlassen zu wollen. Nach Eintritt in die Tagesordnung giebt Richter eine Uebersicht über den Zweck der Anträge. Im Laufe der Erörterung theilte der Regierungsvertreter mit, im ganzen seien für die Expedition 5448 Pferde geliefert, worden. Der Kriegsmininister erklärt die gekauften Pferde hätten sich gut bewährt. Ueber den Gesundheitszustand der Truppen erklärt der Kriegsminister eine detaillirte Mittheilung nicht geben zu können. Die Verluste durch den Tod seien nicht so groß. China sei stark verseucht. Typhus und Ruhr seien stark aufgetreten. Auf dem Transport seien 6 Personen gestorben. Bis zum 30. November seien gestorben 3 Offiziere, 60 Mann, 3 Mann seien vermißt, das seien also ungefähr $1/8$ Prozent des gesammten Expeditionskorps. Nach den neuesten Nachrichten ließen die Krankheiten nach. Zur Beunruhigung sei keine Veranlassung. Der Hauptherd der Krankheiten sei Tientsin. Die Namen der todten Mannschaften würden ebenso veröffentlicht wie die der todten Offiziere. Sobald keine Zweifel über die Idendität von Todten herrsche, würden die Angehörigen sofort benachrichtigt. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages erklärte weiterhin auf die Frage Bebels, ob die China-Expedition als ein Krieg anzusehen sei, der Staatssekretär des Auswärtigen von Richthofen, die Expedition sei aufzufassen als bewaffnetes Einschreiten gegen anarchistische Zustände. Dieses Einschreiten hindere nicht das Fortbestehen eines gewissen völkerrechtlichen Verkehrs zwischen dem Deutschen Reiche und der legitimen Regierung Chinas.

— Dem Reichstage ist aus Bäckerkreisen eine Petition zugegangen, welche um Aufhebung der Maximal-Arbeitszeit-Verordnung für Bäckereien und Konditoreien und um Einführung einer Minimalruhezeit ersucht.

— Der preußische Eisenbahnrath tritt am Freitag den 14. Dezember zusammen. Zur Berathung stehen: 1) Tarif für Holzkohle. 2) Tarif für galizisches Petroleum. 3) Mittheilungen über genehmigte Ausnahmetarife u. s. w. 4) Uebersicht der Normaltransportgebühren. Außerdem mehrere von der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen vorberathene, für die Beschlußfassung der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen vorbereitete Anträge von allgemeinem Interesse zu den allgemeinen Zusatzbestimmungen zur Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung und zu den allgemeinen Tarifvorschriften, betreffend die Tarifirung von lebenden Thieren, von frischen Nüssen und Maronen, von Margarine, von Futtermehl, von Gerstenschalen, von Akkumulatoren, von Nuß zur Herstellung von Beleuchtungskohle und von Calciumcarbid, sowie die Ausstellung von Bescheinigungen über Zuchtvieh.

— Für den Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllessem hat die Amtsvertretung in Kriminalangelegenheiten Kriminalinspektor Braun übernommen. In dem Befinden des Herrn v. Meerscheidt-Hüllessem ist eine kleine Besserung eingetreten. Das Disziplinarverfahren wird gegen ihn erst nach Beendigung des Sternbergprozesses eingeleitet werden.

Ausland.

Czernowitz, 2. Dezember. Heute fand in Anwesenheit des Unterrichtsministers und auswärtiger Vertreter die Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen Universität statt. Zu Ehrendoktoren wurden ernannt die Professoren Pernice, Wagner und v. Liszt-Berlin, Strohal und Wach-Leipzig, Seydel und Ullmann-München.

Zu den Wirren in China.

Ein Wiederaufflackern der Unruhen wird vom „Standard" angekündigt. Wie dem Blatt aus Tientsin vom Sonntag gemeldet wird, wird von dort neuerdings durch öffentliche Anschläge auf einen drohenden erneuten Ausbruch des Fremdenhasses aufmerksam gemacht. Es heißt, in ganz China sei die Bildung von Freiwilligenkorps im Gange, die von der chinesischen Regierung mit Waffen und Munition versehen würden, sich aber im Uebrigen selbst unterhielten.

Nach einer Reuter-Meldung aus Peking vom Sonntag wächst neuerdings die Zahl der nach Peking zurückkehrenden Chinesen. Ihre Haltung ist augenscheinlich freundlich. Die Feldrichter der verschiedenen Nationen werden täglich über den Verbleib der zurückgekehrten Boxer unterrichtet. Nur diejenigen Boxer werden festgenommen, denen nachgewiesen werden kann, daß sie chinesische Christen getödtet haben.

Schwere Verluste der Deutschen bei Paotingfu meldet Reuters Bureau aus Tientsin; es heiße dort, die Deutschen hätten zwanzig Todte und viele Verwundete westlich von Paotingfu verloren, wo sie von 2500 Boxern angegriffen worden seien. — Eine amtliche Bestätigung deutscherseits liegt bisher nicht vor. Schon wiederholt haben sich englische Meldungen über deutsche Verluste als erfunden oder übertrieben erwiesen.

Neue Expeditionen gegen die Boxer sind von Tientsin abgegangen. Graf Waldersee meldet vom Montag aus Peking: Stärkere reguläre Truppen unter einem General stehen bei Thsang, 95 Kilometer südlich Tientsin. Gegen dieselben gehen von Tientsin zwei Detachements unter Oberst v. Rohrscheid und Major v. Falkenhayn auf beiden Seiten des Kaiserkanals vor.

Reuters Bureau meldet aus Tientsin vom Montag: Tang-wen-huan, der Urheber der Ausschreitungen gegen die Missionare in Paotingfu ist heute hier angekommen. Er wurde von einer starken deutschen Wache eskortirt, durch die Straßen geführt und soll dann der provisorischen Regierung zur Vollstreckung der Todesstrafe ausgeliefert werden.

Zur Besetzung der Kaisergräber berichtet die „Morningpost" aus Peking: Die Engländer halten den Tempel des Himmels besetzt, die Amerikaner den Tempel der kaiserlichen Vorfahren, die Franzosen halten die östlichen Gräber, die Franzosen und die Deutschen die westlichen Gräber. Dies unterbricht die Kontinuität der Mandschu-Herrschaft, solange bis der Hof die Regierung wieder übernimmt.

Bischof Anzer will dem Gouverneur von Schantung Yuanschikai einen Besuch abstatten. Der deutsche Gesandte in Peking meldet, er habe den Bischof Anzer, der zu einer Rücksprache mit dem Generalgouverneur Yuanschikai nach Tsinanfu reisen wolle, auf die Gefahren dieser Reise aufmerksam gemacht und den Generalgouverneur durch ein Telegramm um Maßnahmen zu einem ausreichenden Schutze des Bischofs ersucht. Yuanschikai übernehme in einem sehr entgegenkommenden Antworttelegramm die volle Verantwortung für die Sicherheit Bischof Anzers, der am 30. November von Tsingtau abzureisen beabsichtige.

Das Waffeneinfuhrverbot in China soll erweitert werden. Das Konsularkorps in Shanghai hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, das Verbot der Waffen- und Munitionseinfuhr dahin zu erweitern, daß den betreffenden Staaatsangehörigen auch die Einfuhr von Material verboten wird, das zur Fabrikation von Waffen und Munition bestimmt ist. Nachträglich theilt der japanische Generalkonsul indessen mit, seine Regierung habe ihm auf seine Meldung die Instruktion ertheilt, die Ausführung des erwähnten Beschlusses aufzuschieben.

Die Bahn von Schanhaikwan nach Peking wird einer Tientsiner Reuter-Meldung zufolge „auf Grund eines kategorischen Befehls des Zaren" von den Russen an die Deutschen übergeben werden; die Urkunden betreffs der Uebergabe sind am Sonntag früh unterzeichnet worden.

In Peking ist am Freitag die erste Lokomotive seit der Belagerung der Gesandtschaften aus Tientsin eingetroffen. Die Bahnlinie wird jedoch vor dem 15. Dezember noch nicht für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Der Gesundheitszustand der deutschen Truppen in China wird von der „Times" als recht ungünstig geschildert. Die indischen Truppen ertrügen den Aufenthalt gut und hätten sehr wenig Kranke. Dagegen litten die deutschen Truppen bedeutend und hätten einen starken Prozentsatz an Todten.

Die Verluste der Russen in China betrugen nach amtlichen russischen Angaben bis zum 1. Oktober an Verwundeten und Getödteten: 22 Offiziere, 220 Untermilitärs getödtet, 60 Offiziere und 1223 Untermilitärs verwundet. Im Oktober wurden 1 Offizier und 37 Untermilitärs getödtet und 7 Offiziere und 82 Untermilitärs verwundet.

Präsident Krüger.

Präsident Krüger hatte, wie der „Weser-Zeitung" aus Berlin gemeldet wird, von Paris aus die Mittheilung nach Berlin gelangen lassen, daß er und zwar nicht als Privatperson, sondern als Staatsoberhaupt der südafrikanischen Republik, nach Berlin zu kommen gedenke.

Aus der Umgebung von Krüger verlautet, daß bis Paris von einer Reise nach Deutschland keine Rede war. Auch in Paris hielten die Begleiter Krügers an dem Gedanken fest, daß die Reise von Paris direkt nach dem Haag gehe. Erst am Mittwoch früh erklärte Krüger plötzlich, daß er nach Berlin reisen werde.

Auf das Telegramm Krügers an den Kaiser aus Herbesthal ist am Sonntag Mittag folgende Antwort eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser dankt Sr. Exzellenz dem Präsidenten Krüger für seine guten Wünsche, aber er bedauert sehr, Se. Exzellenz jetzt nicht empfangen zu können, da früher eingegangene Verbindlichkeiten ihn nicht in die Lage setzen, dieses zu thun."

Nach dem „Lokalanz." sollen im Reichstage Erwägungen stattfinden, ob eine Anfrage an den Reichskanzler wegen des amtlichen Verhaltens gegenüber dem Präsidenten Krüger zu richten sei. Die „Freis. Ztg." des Herrn Eugen Richter bezeichnet diese Nachricht als erfunden und fügt spöttisch hinzu: Eine solche Interpellation könnte nur von den zwei „Alldeutschen" im Reichstage beabsichtigt sein.

An den Präsidenten Loubet hat Krüger am Sonnabend nach dem „Matin" folgendes Telegramm gerichtet: „In dem Augenblick, wo ich den französischen Boden verlasse, erfülle ich eine angenehme Pflicht, indem ich Ew. Exzellenz meinen Dank abstatte für die wohlwollende Aufnahme, die Sie wie Ihre Regierung mir angedeihen ließen. Ich spreche auch meinen Dank aus diesem bewunderungswürdigen, großmüthigen französischen Volke und sende ihm meine besten Wünsche für sein Gedeihen."

Die Kundgebungen für Krüger in Köln wiederholten sich am Montag. Die Häuser waren mit Fahnen in den deutschen und den Burenfarben geschmückt. Krüger zeigte sich wiederholt auf dem Balkon und ließ sich dort auch photographiren. Er empfing eine Reihe von Deputationen, darunter die Frau des als Alldeutscher bekannten Reichstagsabg. Lehr, die sich als Vertreterin der „Internationale fedération pour la liberté des Boers" einführte, sowie eine Anzahl adlige Damen,

---

und sah auf die Millionen Stäubchen, die, zu einer goldenen Säule gebildet, im Sonnenlicht auf- und abfluteten. Da öffnete sich die Thür, und der Oberarzt trat herein.

Er nahm den Verband von Brust und Arm ab, untersuchte den Zustand der Wunden und legte dann einen neuen Verband an. „Sie müssen Ihr Leben als ein Gnadengeschenk vom Himmel betrachten und es vorsichtig behandeln."

„Und doch muß ich eine Frage an Sie richten, Herr Oberarzt."

Der alte Herr sah ihn an.

„Wo erhielt ich den ersten Verband, hier oder auf dem Schlachtfelde?"

„Hier; ich war es selber, der ihn anlegte."

„Ich trug etwas auf der Brust, ein Andenken, das . . . ich schwer vermisse."

„War es eine Locke?"

„Es war eine Locke," versetzte der junge Mann mit tiefer Bewegung.

„Die Locke hat sie gerettet," sagte der Oberarzt nach einer Pause. „Sie lagen eine ganze Nacht auf freiem Felde und wären verblutet, wenn das Haar den rinnenden Lebensstrom nicht aufgehalten. Es war aber auch von Ihrem Herzen garnicht zu entfernen, eine solch' feste Masse bildete es mit Ihrem Blute."

Der Kranke sah zu Boden. Was ergriff ihn so tief bei diesen Worten? Dachte er daran, daß es mit der Erinnerung an die, deren Andenken ihn gerettet, auch nicht anders sei, daß sie nicht aus dem Herzen zu reißen sei, daß sie sich hineingewachsen in sein ganzes Leben?

„Haben Sie die Locke, Her Oberarzt?" fragte er nach einem langen Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

unter Führung der Baronin v. Wangenheim, auch eine Deputation, der ein Hauptmann in Galauniform angehörte: eine Abordnung des Solinger Kriegervereins, der einen Ehrensäbel überreichte. Das Hotel hat Krüger weder am Sonntag noch am Montag verlassen.

Englandfeindliche Demonstrationen sind am Sonnabend Abend in Köln versucht worden. Gegen elf Uhr abends versuchte ein Haufen, das Schild an dem englischen Konsulat niederzureißen, nachdem vorher englandfeindliche Rufe und Pfeifen zu hören gewesen waren. Durch das Hinzukommen berittener Schutzleute wurde die Ausführung dieses Vorhabens verhindert. Auch an anderen Stellen kam es zu Zusammenrottungen und Rufe: „Nieder das räuberische England!" „Nieder Chamberlain!" wurden vielfach ausgestoßen. Am Montag wiederholten sich die Ausschreitungen vor dem englischen Konsulat.

Provinzialnachrichten.

Pillkallen, 2. Dezember. (Von Fortuna begünstigt) ist ein hiesiger Kaufmann. Er hat in einer auswärtigen Lotterie 300 000 Mk. gewonnen.

Posen, 2. Dezember. (Herr Endell-Kiekrz) hat den Vorsitz der Landwirthschaftskammer niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist der ehemalige Oberpräsident von Posen Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf ausersehen. Uebrigens hat die Ansiedelungskommission den Ankauf des Rittergutes Kiekrz aufgegeben.

Posen, 4. Dezember. (Das militärische Ehrengericht), dem Herr Major a. D. von Endell seine Angelegenheit zur Entscheidung vorgelegt hat, entschied sich, wie das „Pos. Tagebl." hört, dahin, daß es keinen Anlaß zum Einschreiten finde.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Dezember 1900.

— (Eine Versammlung ostdeutscher Brauer) fand am Sonntag Nachmittag, wie schon kurz mitgetheilt, im „Goldenen Löwen" zu Graudenz statt. 46 Vertreter von Brauereien aus Westpreußen, Ostpreußen und Posen waren erschienen. Bankdirektor Strohmann führte den Vorsitz. Er sagte: Das Brauereigewerbe, eines der bedeutendsten im Osten, gehe allmählich, falls keine Aenderung in wesentlichen Punkten eintrete, dem Ruin entgegen; besonders die „Pumpwirthschaft" mache es unmöglich, daß die Brauereien floriren können. Es müsse also Wandel geschaffen werden, und dazu soll ein Verband der Brauereien des Ostens dienen. Der Verband soll kein „Ring" sein, um z. B. eine Preiserhöhung des Bieres durchzusetzen, sondern er solle, wie der „Verband ostdeutscher Industrieller" für die gesammte Industrie, für das Brauereigewerbe eintreten und Mittel gegen die im Gewerbe auftretenden Uebelstände gewähren. Herr Bauer-Briesen betonte, daß eine der Hauptaufgaben der geplanten Vereinigung sein müsse, das Konto der Handlungsunkosten herabzudrücken. In jedem anderen Betriebe sei mit einem größeren Umsatze auch ein größerer Nutzen verbunden, im Brauereigewerbe vermisse man in den letzten Jahren diesen größeren Nutzen. Manche Brauereien lieferten sogar Bierapparate kostenlos. Herr Janke-Marienburg widersprach der Bemerkung, daß das Brauereigewerbe dem Verfalle anheim gegeben sei. Das Kreditgewähren sei ein Schaden. Wer habe aber damit angefangen, doch nur die Großbrauereien. Zwischen den großen, mittleren und kleinen Brauereien bestehe ein nicht weg zu leugnender Unterschied. Wenn die kleinen und mittleren mit den großen gleichen Schritt halten wollten, so müßten sie sich vor allem genügendes und billiges Betriebskapital verschaffen. Das kann durch eine Genossenschaft geschehen oder in Anlehnung an die Zentralgenossenschaftskasse. Redner berührte ebenfalls die im Brauereigewerbe auftretenden Mängel. Da suche die Konkurrenz durch allerlei Geschenke, auch an die Frauen der Kunden, zu wirken. Daß die Unkosten so groß seien, sei kein Wunder. Die großen Aktienbrauereien stellen Direktoren und Reisende an, und diese machen dann, mit großen Spesen ausgerüstet, große Zechen bei den Kunden, um sie für sich zu gewinnen. Auch bei der Eisfrage kommen die großen Brauereien hauptsächlich inbetracht. Herr Hirschfeld von der Tilsiter Aktienbrauerei führte an, daß seit 1894 ein Verband ostpreußischer Brauer bestehe, der manchen Erfolg zu verzeichnen habe. Die Versammlung beschloß schließlich einstimmig die Bildung einer Kommission, für die auch die Herren Freyganz von der Höcherl-Brauerei in Culm und Werner von der Viktoria-Brauerei in Thorn eingetreten waren; jede der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern stellt sechs Mitglieder, davon entfallen auf die großen Brauereien ein Vertreter, auf die mittleren zwei und auf die kleinen drei Vertreter. Ferner wurde ein nicht dem Brauereigewerbe angehöriger Herr in die Kommission gewählt, sodaß diese aus 25 Mitgliedern besteht. Die erste Kommissionssitzung soll in Bromberg stattfinden.

— (Kreistagswahlen.) Am 15. d. Mts. werden im Sitzungszimmer des Kreisausschusses die Wahlen der Kreistagsabgeordneten im Wahlverbande der Landgemeinden stattfinden. Der Verband besteht aus sieben Wahlbezirken, jeder Bezirk hat 2 Abgeordnete zu wählen. Als Wahlmänner sind gewählt im 1. Bezirk: Moede-Duliniewo, Rüstau-Kostbar, Dopslaff-Groß-Nessau, Johann Gehrz-Ober-Nessau, Kühnbaum, Thoms, Eggebrecht, Hahn und Sodtke-Podgorz, Hammermeister, Wansegrau und Witt-Stewken, Wessel-Stronsk, Gutsbesitzer Krüger-Schloß Nessau (wählt als Besitzer von Schloß Nessau); 2. Bezirk: Janke-Brzoza, Trohke-Czernewitz, Heise-Grabowitz, Zimmermann-Gumowo, Cieszynski und Jarotzki-Kaszczorek, Liedtke-Kompanie, Stuszynski-Neudorf, Dolatowski-Ottlotschin, Kusel-Ottlotschinek, Bauer und Prelewski-Piask, Bielitz und Böhlke-Schillno, Hammermeister-Smolnik, Hampke und Schmidt-Zlotterie; 3. Bezirk Mocker: Die Namen sind bekannt; 4. Bezirk: Janke-Birkenau, Felske, Grimm, Splittgerber und Koch-Gramtschen, Deuter, Heinrich und Krause-Leibitsch, Gorning und Kuczynski-Mlynitz, Bürschel, Kuban und Pichocki-Th.-Papau, Triebel-Dt.-Rogau, Polsfuß-Gr.-Rogau, Harbarth-Steinau, Gewerbetreibende Wolff-Gramtschen, Schoenlein-Kiesgrube Mlynitz-Sehde, Leibitscher Mühlengesellschaft; 5. Bezirk: Klammer-Virglau, Dankowski-Biskupitz, Heise-Guttau, Kruszynski und Raciniewski-Lonzyn, Krause-Lulkau, Frank-Roßgarten, Lörke und Wendt-Schönwalde, H. Raguse und A. Heise-Schwarzbruch, Galczewski-Swierczyn, Lange-Ziegelwiese; 6. Bezirk: Mentz-Amthal, Wichert-Gr.-Bösendorf, Krüger und Wicknig-Kl.-Bösendorf, Janke und Moede-Gurske, Zühlke-Korzeniec, Buchholz-Neubruch, Duwe und Wunsch-Pensau, Chmilewski, Klimmeck und Fritz-Rentschkau, Rosenberg und Witt-Scharnau, Dynasinski, Niewierski und Lewandowski-Siemon, Lau-Stanislawken, Zittlau-Alt-Thorn, Windmüller-Breitenthal als Besitzer des selbstständigen Gutes Breitenthal; 7. Bezirk: Fuchs und Deuble-Bildschön, Jelinski-Boguslawken, Neworocki, Podwajski und Strobel-Bruchnowo, Leibrandt-Chrapitz, Meßmer-Neu-Culmsee, Rübner-Elisenau, Herrmann-Folgowo, Strumpf und Werner-Grzywna, Motzner und Müller-Hermannsdorf, Barczinski und Nowicki-Konczewitz, Rudnicki-Bischöfl.-Papau, Heilemann-Staw, Müller-Archidiakonka als Besitzer des selbstständigen Gutes Archidiakonka.

— (Die Zahl der Konkurse in Thorn), darunter ein bedeutender, hat in dem jetzt zu Ende gehenden ersten Jahr des neuen Jahrhunderts bisher schon eine außerordentliche Höhe erreicht und noch dürfte sie nicht abgeschlossen sein. Zu den im November angemeldeten mehrfachen Konkursen sind bereits in den ersten Tagen des Dezembers zwei neue hinzugekommen und einige andere Konkurse sollen kurz nachfolgen. Diese Erscheinung, zumal der letzte Konkurs ein schon längere Jahre hier bestehendes, als lukrativ geltendes Geschäft betrifft, läßt, unter Beachtung der sonst über die geschäftliche Lage in Thorn laut werdenden höchst pessimistischen Aeußerungen erfahrener Sachkenner, den Rückschluß zu, daß im Thorner Geschäftsleben äußerst ungesunde Zustände eingetreten sind, die dringend der Heilung bedürfen. Thorn galt bisher als ein Ort mit günstigen geschäftlichen Verhältnissen. Das war indeß nur insofern richtig, als die alt bestehenden Geschäfte bei größter Umsicht und Ausdauer noch immer einen einigermaßen angemessenen Ertrag erzielten. Die hierdurch hervorgerufene ganz irrthümliche Meinung aber, daß in Thorn müheloser Erwerb sei, hat in den letzten Jahren zur Errichtung immer neuer Geschäftsbetriebe, nicht nur kaufmännischer, geführt und in fast allen Branchen noch nicht dagewesene Konkurrenzverhältnisse geschaffen. Daß die wohl stetige, aber langsame Entwickelung der Stadt zu einem solchen überstürzenden, planlosen Vorgehen auf geschäftlichem Gebiete keinen Anlaß geboten, ist klar. Nicht mehr der einzelne Geschäftsmann sieht sich jetzt dadurch in seinen Existenzbedingungen arg bedroht, sondern die Geschäftswelt in ihrer Allgemeinheit erscheint vor einer Krisis stehend, deren Abwendung der größten Anstrengungen bedürfen wird. Vielleicht auch, daß der Zusammenbruch so vieler Geschäfte in Thorn in einem einzigen Jahre eine nachhaltige Warnung für alle diejenigen sein wird, die leichtfertig, ohne genügende Erfahrung und ausreichende Mittel, oder ohne vorsichtige Prüfung der Bedürfnißfrage ihre Selbstständigkeit hier zu begründen vermeinen, dies aber doch nicht erreichen und nur die bestehenden gut fundirten Geschäfte empfindlich schädigen. So würde, wenn auch erst nach längerer Zeit, eine Wiederkehr der früheren gesunden Zustände im geschäftlichen Leben Thorns ermöglicht werden.

— (Todesfall.) Wieder ist einer der Thorner Handwerksmeister von altem Schrot und Korn dahingegangen. In der Nacht zum Dienstag verstarb der frühere Schmiedemeister Herr Rentier Rudolf Hesselbein, der eine lange Reihe von Jahren bis zu seinem Tode der hiesigen Schmiede-Innung als Obermeister vorgestanden hat. Bis zuletzt erfreute er sich voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

— (Landwehr-Verein.) Im Schützenhause hält morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, der Landwehr-Verein seine Hauptversammlung ab.

— (Familien-Abend.) Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Wiener Café in Mocker ein Familienabend statt, auf dem Herr Lehrer Chill einen Vortrag über die Passionsspiele in Oberammergau halten wird. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

— (Schwurgericht.) Zur Verhandlung in der tagenden Sitzungsperiode sind nachträglich noch folgende Strafsachen anberaumt: auf den 7. d. Mts. gegen den Arbeiter Stephan Borowski aus Klammer wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (Vertheidiger Rechtsanwalt Warda); auf den 10. d. Mts. gegen das Dienstmädchen Helene Wolschewski, den Arbeiter Johann Maciejewski, den Kaufmann Julius Daniel und die Kaufmannsfrau Tobine Daniel, sämmtlich aus Schwarzenau, wegen wissentlichen Meineides bezw. Anstiftung dazu (Vertheidiger Rechtsanwalt Szuman und Rechtsanwalt Aronsohn). Am Sonnabend den 8. d. Mts. findet des katholischen Feiertages wegen eine Sitzung nicht statt.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Dr. Bernard und Landrichter Seyffarth. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Brauereibesitzer E. G. Wodtke aus Strasburg, Landwirth Carl Reichel aus Gottersfeld, Oberpostassistent Emil Jagemann aus Thorn, Kreisbauinspektor Georg Petersen aus Neumark, Professor Albert Voigt aus Thorn, Dr. phil. Hermann Oesterreich aus Thorn, Gutsbesitzer Degener aus Gut Papau, Kreisschulinspektor Dr. Otto Seehausen aus Briesen, Rendant Otto Graffunder aus Neumark, Besitzer Gustav Windmüller aus Alt-Thorn, Mädchenschuldirektor Dr. Bernhard Maydorn aus Thorn und Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart aus Wibsch. Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Käthner Hermann Naß aus Kl.-Brudzaw, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde.

— (Richtigstellung.) In dem gestrigen Eingesandt muß es heißen: . . . da doch die Herren Lehrer fast alle über Ueberbürdung im Dienst klagen. Das Wort „fast" war in dem Satz ausgelassen.

— (Die ersten Weihnachtsbäume) wurden heute auf der Ostseite des Neustädtischen Marktes zum Verkauf gestellt.

— (Wegen Diebstahls) wurden die Sittendirne Marianna Switkowski und Anna Gehrmann verhaftet.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) ein 7 bis 8 Meter langes Rundholz auf dem Rothenweg, ein Regenschirm in einem Geschäft zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Dezember früh 1,16 Mtr. über 0.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. November. Reichstag. Auf der Tagesordnung steht die 1. Berathung des Gesetzentwurfs des Zentrums, betreffend die Freiheit der Religionsübungen. Der Reichskanzler giebt folgende Erklärung ab: Obwohl die verbündeten Regierungen über gesetzgeberische Anträge, die aus dem Reichstage hervorgehen, sich erst schlüssig zu machen pflegen, nachdem der Reichstag seinerseits dazu Stellung genommen, halten wir es in dem vorliegenden Falle für nothwendig, zu so ernster, das Gewissen des deutschen Volkes berührender Frage sich alsbald auszusprechen. Die Regierungen achten die Ueberzeugung und Gefühle, welche dem Antrage zu Grunde liegen, sie sehen sich jedoch außer Stande, diesem Antrage zuzustimmen, welche die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Bundesstaaten auf einem Gebiete beschränken will, das sie der Zuständigkeit ihrer Landesgesetzgebung vorbehalten müssen. Sodann giebt der Reichskanzler Erklärungen über seinen persönlichen Standpunkt ab.

Berlin, 5. Dezember. In der heutigen Verhandlung des Sternberg-Prozesses richtete der Staatsanwalt an Rechtsanwalt Werthauer die Frage, ob seine Akten Abschriften der Berichte enthielten, welche Kriminalkommissar Thiel zugestanden habe, als ein von Luppa bestochener Beamter Luppa erstattet zu haben. Thiel habe ein vollständiges Geständniß hierüber abgelegt. Die Höhe der Summe stehe noch nicht fest. Thiel habe zugestanden, daß alle Behauptungen des Kriminalschutzmann Stierstaedter vom Genfer See rc. wahr seien. Thiel glaubt, eine Abschrift seiner Berichte sei auch Werthauer zugegangen. Darauf erklärt Rechtsanwalt Werthauer solches für ausgeschlossen und unmöglich. Er betont, er habe Thiel nicht gekannt und schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an, sofort eine Durchsuchung bei ihm vornehmen zu lassen. Der Gerichtshof lehnte die Durchsuchung als ungesetzlich ab.

Berlin, 4. Dezember. Das Oberkommando meldet aus Peking: Bei Tsingwantau und Schanghaikwan werden Landungsbrücken und Feldbahnen zur großen Eisenbahn gebaut. Eisenbahn Schanhaikwan-Peking voraussichtlich Mitte Dezember betriebsfähig.

Breslau, 5. Dezember. Wie die „Schles. Ztg." meldet, hat ein orkanartiger Sturm gestern nachmittags das Eulengebirge heimgesucht und richtete besonders in den Forsten beträchtlichen Schaden an. Vielfach werden Verletzungen von Menschen gemeldet.

München, 4. Dezember. Nach dem vorläufigen Ergebniß der Volkszählung hat München 498503 Einwohner, und zwar 93000 mehr als im Jahre 1895.

Köln, 5. Dezember. Gestern Abend wurde dem Präsidenten Krüger auf dem Platze vor dem Domhotel eine Serenade dargebracht, zu der sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte. Krüger erschien auf dem Balkon, um zu danken und wurde von der Menge stürmisch begrüßt.

Rom, 4. Dezember. Infolge des Hochwassers des Tiber hat sich der Quai Anguillara längs des Tiber in einer Länge von 300 Metern losgelöst und ist ins Wasser gestürzt. Die benachbarten Häuser sind vorsichtshalber geräumt worden. Der Schaden wird auf 2 Millonen Lire geschätzt. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge hat sich an der Unfallstelle angesammelt; auch der Prinz Georg von Griechenland begab sich dorthin.

Petersburg, 4. Dezember. Die Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna ist mit der Großfürstin Olga Alexandrowna aus Dänemark heute früh in Gatschina eingetroffen.

Livadia, 5. Dezember, 11 Uhr vormittags. Der Kaiser verbrachte die letzten 24 Stunden sehr gut. Temperatur abends 37, Puls 78. Heute Morgen Temperatur 36, Puls 68. Die Genesungsperiode hat den allgemein richGang angenommen.

Paris, 4. Dezember. (Senat.) Zur Berathung steht die Vorlage betreffend die Vermehrung der Flotte. Combes hält die Vorlage für unzureichend, da sie der Marine keine Kraft zur Offensive verleihen werde. General Mercier spricht sich gleichfalls für die Nothwendigkeit der Offensive, sowohl im Land- wie im Seekriege aus. Redner meint, bei der übrigens wenig wünschenswerthen Möglichkeit eines Konfliktes mit England müsse man an die Landung von Truppen jenseits des Kanals denken. Er beantrage, die Regierung möge aufgefordert werden, alles für die Einschiffung eines Landungskorps vorzubereiten. (Lebhafte Unterbrechung.) Der Präsident läßt den Antrag nicht zu. (Beifall.) Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Dez.	4. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–65	216–60
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85–15	85–20
Preußische Konsols 3 %	87–20	87–10
Preußische Konsols 3½ %	95–20	95–10
Preußische Konsols 3½ %	95–10	95–00
Deutsche Reichsanleihe 3%	87–50	87–40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95–40	95–00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83–70	83–60
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	92–80	92–75
Posener Pfandbriefe 3½ %	93–60	93–60
" " 4 %	100–40	100–40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	95–75
Türk. 1 % Anleihe C	25–95	26–00
Italienische Rente 4 %	—	95–10
Rumän. Rente v. 1894 4 %	72–80	73–30
Diskon. Kommandit-Antheile	180 00	180–25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	219–50	220–00
Harpener Bergw.-Aktien	179–50	181–10
Laurahütte-Aktien	204–30	205–60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119–25	119–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	78⅞	78⅜
Spiritus: 70er loko	45–40	45–40
Weizen Dezember	149–00	149–25
" Januar	—	—
" Mai	157–75	157–25
Roggen Dezember	136–50	135–75
" Januar	—	—
" Mai	140–75	140–50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4¼ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 5. Dezbr. (Spiritusbericht.) 70er 45,40 Mk. Umsatz 18000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 5. Dezbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 82 inländische, 34 russische Waggons.

Berlin, 5. Dezbr. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 720 Rinder, 1638 Kälber, 310 Schafe, 10396 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 44 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färsen 41 bis 43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 82; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 72; 3. geringe Saugkälber 48 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 66; 2. ältere Masthammel 50 bis 57; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 48; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 54—55 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 56—00 Mk.; 3. fleischige 51—53; 4. gering entwickelte 47—50; 5. Sauen 48 bis 49 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 10) Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig und verflaute schließlich. Schafe wurden ungefähr 300 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 5. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 4. mittags bis 5. mittags höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste — 6 Grad Celsius.

Königsberg i. Pr. Durch Ministerialerlaß vom 14. September 1900 ist dem Königsberger Thiergartenverein die Genehmigung zu einer Lotterie, bestehend aus Losen à 1 Mk., ertheilt worden. Es kommen bereits am 29. Dezember d. Js. 1555 Gold- und Silbergewinne im Werthe von 18750 Mk., sowie 45 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, Ankaufspreis 11250 Mk., zur Verlosung. Der Generalvertrieb der Lose ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen, und ist der Verkauf derselben im ganzen Bereich der preußischen Monarchie gestattet. Es liegt für jedermann die Möglichkeit vor, für 1 Mk. Einsatz ein erstklassiges Fahrrad zu gewinnen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Große Lager von Brennholz müssen von bewohnten Gebäuden mindestens sechs Meter entfernt aufgestellt werden.

§ 2.

Auf Verlangen der Polizeibehörde sind auf den Holzlagerplätzen Hydranten in genügender Anzahl anzulegen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 27. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Verlegung der Wasserleitung in der Fischerstraße wird die Strecke **von der Benderstraße** (Klärwerk) **bis zur Brombergerstraße** vom 6. d. Mts. ab auf etwa 6 Tage für Fuhrwerke und Reiter **gesperrt** werden.

Thorn den 5. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen nach Tarifstelle 48 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 die während der Dauer des Kalenderjahres 1900 in Geltung gewesenen, schriftlich beurkundeten Pacht- und Mieth- 2c. Verträge über unbewegl. Sachen, sofern der verabredete Pacht- u. Miethszins 2c. mehr als 300 Mk. beträgt, von dem Verpächter, Vermiether 2c. in ein von allen Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemtern, Zoll- und Steuer-Aemtern und Stempelvertheilern unentgeltlich zu beziehendes Pacht-, Mieth- 2c. Verzeichniß einzutragen sind, und dieses bis zum Ablauf des Januar 1901 der zuständigen Steuerstelle zur Versteuerung vorzulegen ist.

Thorn den 4. Dezember 1900.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk., außerdem werden 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mk. Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. monatliche Diäten und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt gegen 3 monatliche Kündigung und Pensionsberechtigung unter Anrechnung der **ganzen** Militärdienstzeit.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht, aber nicht Bedingung, Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Kreisphysikatsgesundheitsattest mittelst selbst geschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden bis zum 20. Januar n. Js. entgegengenommen.

Thorn den 3. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Kreise Culm ist die Stelle des

Chausseeaufsehers

zu Dubielno neu zu besetzen. Anfangsgehalt 1050 Mark. Dreimonatliche Probedienstzeit.

Die Bestimmung eines anderen Wohnortes als Dubielno für den neu anzustellenden Aufseher bleibt vorbehalten. Bewerbungen bitte ich mir bis zum 20. d. Mts. einzureichen.

Culm den 4. Dezember 1900.

Der Landrath.
Hoene.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Cohn** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 24. September 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 24. September 1900 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 28. November 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zu verkaufen

ein **echt schottischer Schäferhund** (Colli), eingetr., 1 Jahr alt, prachtvolles Thier.

Strobandstraße 6, II.

Soeben erschienen:

Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin.

In Leinen gebunden Mk. 7,50.
Stets am Lager in der Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Oskar Voeltzcke** in Thorn, Breitestraße Nr. 46, alleiniger Inhaber der Firma **Anders & Co.** in Thorn ist am

4. Dezember 1900,

mittags 1 Uhr 5 Min., das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

2. Januar 1901.

Anmeldefrist bis zum

10. Januar 1901.

Erste Gläubigerversammlung am

2. Januar 1901,

vormittags 10 Uhr, Terminszimmer Nr. 22, des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

30. Januar 1901,

vormittags 10 Uhr, daselbst.

Thorn den 4. Dezember 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen des Gastwirths und Molkereibesitzers **Edmund Marquardt** in Leibitsch ist am

4. Dezember 1900,

nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

2. Januar 1901.

Anmeldefrist bis zum

13. Januar 1901.

Erste Gläubigerversammlung am

2. Januar 1901,

vormittags 11 Uhr, Terminszimmer Nr. 22, des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

31. Januar 1901,

vormittags 10 Uhr, daselbst.

Thorn den 4. Dezember 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Rudak an der Fortifikation belegenen, im Grundbuche von Rudak, Band 1, Blatt 56, Grundsteuerbuch Art. 57, Gebäudesteuerrolle Nr. 52, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Karl Maduschke** (verstorben) und des Kaufmanns **Jacob Murzynski** in Thorn eingetragenen Grundstücks (Käthnerstelle, Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Weide) besteht, soll dieses Grundstück am

25. Januar 1901,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 44 ar 20 qm und einen Reinertrag von 0,06 Thlr. und Nutzungswerth 24 Mark.

Thorn den 20. November 1900.

Königliches Amtsgericht.

Lose

zur 1. Klasse 204. Preuß. Lotterie sind noch zu haben.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Für mein feines **Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft** suche per sofort

2 flotte Verkäuferinnen.

A. Schinauer, Mocker.

Eine Waschfrau

kann sich melden **Baderstraße 6, I.**

Kindermädchen

wird gesucht **J. Strohmenger,** Gerstenstr. 18, I.

Ein noch gut erhaltener

Halbverdeckwagen

ganz billig zu verkaufen. Näheres bei Restaurateur Herrn **Paruszewski,** Thorn, Seglerstraße, und **Carus,** Bahnhof Mocker Nr. 10.

Zum Weihnachtsfeste

sind schöne Tafeläpfel zu haben bei Frau **Pyttlik,** **Mocker,** Lindenstr. 26.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige

Haus-Grundstück
Thorn, Wilhelmstraße Nr. 7

neuerbaut, der Neuzeit entsprechend eingerichtet und mit Zentralheizung versehen, soll am

14. Dezember, vormittags 10 Uhr,

in meinem Komptoir öffentlich verkauft werden.

Bietungskaution 2000 Mark. Die sonstigen Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus

Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer-Chaussee Nr. 49,** ertheilt.

Verkaufszeit von 9–1 Uhr mittags und von 2–4 Uhr nachm.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Weihnachts-Ausstellung.

Zum fröhlichsten der Feste
Biet ich der Gaben beste;
Es findet bei mir jedermann
Hausgegenstände, klein und groß,
Präsente, nobel, ganz famos,
Mit denen er beglücken kann,
Höchst fein und zierlich, wie charmant
Die werthe Hausfrau, sehr galant.
Auch für Schwester, Schwägerin und Braut
Und den kleinen Baby traut,
Für den Hans, die Grethe und den Fritz,
Selbst für Mamsell Köchin und den Stiefelblitz.
Ja, für all' die treuen Dienerschaaren,
Die so innig auf den Christmann harren.

Empfehle meine reiche Auswahl in

Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaaren,

welche sich zu praktischen Geschenken für den Wirthschaftsgebrauch, wie zu galantomen Darbietungen eignen, und lade zum Besuche freundlichst ein.

Spielwaaren und Christbaumschmuck

in neuen reizenden Dessins zu solidester Notirung.

Gustav Heyer,
6 Breitestrasse 6.

Formulare
zur landwirthschaftlichen Buchführung,

als:

Getreide-Journal,
Tagelohnbuch,
Vieh-Journal, Futter-Tabelle,
Ernte- und Aussaat-Register,
Ausdrusch-Register,
Milch-Tabelle u. s. w.,

nach jedem Muster und in beliebiger Stärke gebunden,

liefert korrekt und prompt die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 1.

5000 Mark

zur ersten Stelle hat sofort zu vergeben.

Die allgemeine Ortskranken-Kasse Thorn.
B. Hozakowski, Vorsitzender.

3000 Mark

auf sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück per gleich gesucht. Auskunft ertheilt **Ed. Kohnert,** Thorn.

3–4000 Mark

sind zum 1. Januar auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchtes Kinderbettgestell und Schaukelpferd

zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu verm. **Bachestr. 13,** pt.

Melasse-Trockenschnitzel

ein vorzügliches Futter für **Rindvieh, Schafe, Schweine, Pferde** hat abzugeben

Zuckerfabrik Schwetz.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. — Ebenso
MAGGI's Bouillon-Kapseln
zu 12 und 16 Pfg.
Als **praktisches Weihnachtsgeschenk** ganz besonders beliebt!

P. Begdon,
Neustädtischer Markt 20.

Möbl. Zimmer z. v. **Hohestr. 7 pt.**

Artushof.

Das

I. Symphonie-Concert

der
Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21
findet
Freitag den 7. Dezember 1900
statt.

PROGRAMM:

1. Ouverture „du Carnaval Romain" . . . Berlioz.
2. Symphonie D-dur . . . . Lassen.
3. Fantasie Hongroise (Cello-Solo) . . . . Grützmacher.
4. Peer Cynt-Suite . . . . E. Grieg.
5. Rondo a. „Capriccio" . . . . Beethoven.

Böhme, Kapellmeister.

Der Weihnachts-Bazar

zum besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses
findet
am Dienstag den 11. Dezember,
nachmittags 4 Uhr,
in den oberen Räumen des Artushofes
statt.

Beginn des Concerts um 5 Uhr.

Entree 50 Pfennige, Kinder unter 10 Jahren frei.

Die uns gütigst zugedachten Gaben bitten wir den Damen des Vorstandes bis zum 9. Dezember zugehen zu lassen.

Speisen und Getränke bitten wir am 11. Dezember vormittags in die oberen Räume des Artushofes zu senden.

Eine Liste betreffs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Der Vorstand des Diakonissenkrankenhauses.

Frau v. **Amann.** Frau **Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **Kersten.** Frau **Helene Schwartz.** v. **Schwerin,** Landrath. **Lindau,** Geheimrath, Dr. med. **Kunz,** Dr. med. **Waubke,** Superintendent. **Uebrick,** Baumeister. **Hellmoldt,** Kaufmann.

Jagdpacht-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

Brennholz,

in Kloben und gespalten, kerntrocken, sowie

Steinkohlen,

beste oberschlesische Marke, liefert billigst frei Haus

Oskar Klammer,
Fernsprecher 216.

Gesucht per sofort

zwei gut möblirte Zimmer.

Preisangebote unter **S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altstädtischer Markt 21

ist die 2. Etage vom 1. April 1901 zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Tarrey,** 3. Etage.

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

JAVOL

Beweise für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: 1. Bin mit der Wirkung sehr zufrieden . . — 2. Sehr gut gefallen hat . . — 3. Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden. — 4. Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart. — 5. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut. — Flasche Mk. 2.—, Doppelfl. Mk. 3.50 Zu haben in all. feinen Parfümerien, Drogerien, u. i. viel. Apotheken

---

Tapeten
und
Farben
bei
J. Sellner.

Am 24. Januar, Artushof:
Zweites
Künstler-Concert
in der Uebernahme
E. F. Schwartz.

Theater in Thorn.
Schützenhaus.

Direktion: **Ortlieb-Hellmuth.**
Auf allgemeines Verlangen.
Donnerstag den 6. Dezember,
zum zweiten Male:
Platz den Frauen.
Schwank in 4 Akten
von **Valabrègue** und **Hennequin.**
Alles nähere die Zettel.

Rathskeller Thorn.
Ernst Harwart,
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Heute, Donnerstag, 6. Dezember, von 6 Uhr abends ab:

Frische Wurst
(eigenes Fabrikat).
Wellfleisch
zum Frühstück.

Morgen,
Donnerstag, den 6. d. Mts.:
Frischer Anstich von
hellem Kulmbacher
und
Braunsberger Pilsener.
Hierzu ladet ergebenst ein
J. Paruszewski.

Mein Saal

ist zu **Kaisersgeburtstag** noch **zu vergeben.**
Reichs-Adler, Mocker.

Sind Sie Taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung **heilbar;** nur Taubgeborene unkurirbar. — Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Dir. **Daltons's Ohrenheilanstalt,** 596 La Salle Ave., **Chicago, Jll.**

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr.	—	—	—	—	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1901	30	31	—	—	—	—	—
Januar.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 285 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 6. Dezember 1900.

Deutschlands Willkomm an Paul Krüger.

Willkommen, Ohm Paul, im deutschen Land,
Uns're Herzen rufen: Herein!
Unser Blut, Ohm Paul, ist mit Deinem verwandt,
Ist stolz d'rauf, es zu sein.

Und wäre das Blut nicht unser Blut,
Das Dir in den Adern fließt,
Ohm Paul, wir zögen dennoch den Hut
Und sagten Dir: „Sei gegrüßt!"

Wer so kämpft, wie Du kämpfst für das Menschheitsrecht,
Der ist allen Menschen verwandt;
Wer so spricht, wie Du sprichst: „Lieber todt als Knecht!"
Den versteht man in jedem Land.

Darum ehren wir Dich, im Bürgerkleid,
Wie man mächtige Könige ehrt;
Dein graues Haupt und Dein Herz voll Leid
Sind uns heilig, theuer und werth.

Und Dein Gott, Ohm Paul, ist auch unser Gott,
Wie Du glaubst, so glauben wir auch:
Den Triumph des Menschen zerbricht der Spott,
Sein Leiden zerbläst ein Hauch.

Und wie Deutschland einst um die Freiheit stritt,
Ohm Paul, wir denken daran,
D'rum, wenn Du betest, wir beten mit:
„Herr Gott, erhöre den Mann!"

Ernst v. Wildenbruch.

Die Geschäftspraktiken mancher Waarenhausinhaber,

die von dem Publikum sehr leicht verallgemeinert werden, haben es verschuldet, daß man im allgemeinen dieser neuen Erscheinung unseres wirthschaftlichen Lebens mit großem Mißtrauen gegenübersteht. So geht neuerdings wieder ein ganz sensationeller Fall durch die Presse, der sich in Neunkirchen zugetragen hat. Die „Neunkirchener Volksztg." schreibt darüber: „Gegen das Waarenhaus von Benno Schweriner war von dem „Neunkirchener Verein zur Wahrung der Interessen der Gewerbetreibenden" Klage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben. Der Waarenhausinhaber hatte in seinen Reklameplakaten behauptet: „Bei ganz außerordentlich billigen Preisen führen wir unsere Waaren nur in den bekannt besten Qualitäten. Durch unsere enorm günstigen Abschlüsse, welche wir durch unsere Vereinigung mit den bedeutendsten Firmen gleicher Branche erzielt haben, und dadurch, daß wir uns mit dem denkbar geringsten Nutzen begnügen, sind wir in der Lage, bezüglich der Preise und Qualitäten unserer Waare jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten." Von den als Sachverständigen vernommenen Kaufleuten Herren Dilg-Saarbrücken und Becker-St. Johann und anderen unparteiischen Sachverständigen wurde aber an den aus dem Waarenhause entnommenen Waaren festgestellt: „Daß die Waaren nicht von den bekannt besten, sondern von den denkbar geringsten Qualitäten waren. Daß ferner der darauf berechnete Aufschlag nicht den denkbar geringsten, sondern sogar einen sehr hohen Nutzen darstelle, wie er in anderen reellen Geschäften nicht üblich ist." In dem Gutachten des vorhergenannten Herrn Dilg hieß es: Die billigen Preise sind nur das Lockschild für das kaufende Publikum, diese Artikel werden mit einem geringen Nutzen oder auch zum Einkaufspreise, manchmal sogar darunter abgegeben. Bei den besseren Qualitäten steigt der Aufschlag aber schnell auf 50, 60 bis über 100 Proz.; Herr Dilg konnte sogar aus den Geschäftspapieren einen Gewinn an einem Artikel von 140 Proz. nachweisen. Dabei werden die zu dem Lockpreise ausgezeichneten Artikel nur in ganz geringen Quantitäten geführt, sodaß das Publikum zum Kauf der anderen Marken veranlaßt wird. Einen bezeichnenden Fall hierfür bot eine Faktura über Handschuhe. Der Posten betrug 600 Mark, hierunter waren von der billigsten Sorte, die von dem Angeklagten mit etwa 10 Proz. Nutzen verkauft wurde, für nur 5,80 Mk., die übrigen Handschuhe aber wurden mit einem Nutzen von 40 bis 80 Proz. verkauft. Als einen Geschäftstrik bezeichnete der Sachverständige auch die Gepflogenheit der Waarenhäuser, im Schaufenster die Waaren bis auf den Pfennig (23, 17 Pf. 2c.) auszuzeichnen. Hierdurch solle nur der Anschein einer genauen Kalkulation erweckt werden, wie es aber damit aussehe, habe die Berechnung aus den beschlagnahmten Papieren ergeben. Auch die Behauptung des Angeklagten von den „enorm günstigen Abschlüssen" wurde als unwahr erwiesen. Eine Anfrage bei den verschiedenen Bezugsquellen ergab, daß der Angeklagte nicht zu Vorzugspreisen, sondern zu den üblichen Grossistenpreisen eingekauft hat.

Der Krieg in Südafrika.

Die Zahl der Engländer, die bei Dewetsdorp gefangen genommen wurden, beläuft sich auf 451.

Roberts hat einen Abschiedsbefehl an seine Truppen erlassen, in welchem er diesen für ihre trefflichen Leistungen dankt und ihrem Muth, ihrer Ausdauer und Menschlichkeit das beste Zeugniß ausstellt. Die von ihnen geleisteten Dienste ständen seiner Ansicht nach einzig in der Geschichte da, denn sie hätten fast ein ganzes Jahr lang ohne Unterbrechung Krieg geführt und hätten nicht, wie es in anderen langen Feldzügen geschehe, Winterquartiere aufgesucht. Roberts sagt schließlich, er habe während des Krieges viel gelernt; die gewonnenen Erfahrungen würde er bei der ihm nunmehr obliegenden Arbeit der Vervollkommnung des britischen Heeres verwerthen.

„Morning Leader" schlägt vor, Lord Roberts bei seiner Rückkunft den Herzogstitel zu verleihen und ein nationales Geschenk von $2^1/_2$ Millionen Mark jährlich anzubieten.

Eine Depesche Lord Kitcheners aus Bloemfontein vom 3. Dezember meldet: Die unter General Knox stehenden berittenen Truppen waren heute den ganzen Tag über bei Goddekoop, drei Meilen nördlich von Bethulie an der Straße von Smithfield, in ein Gefecht verwickelt. Die Buren, welche von einem großen Convoi begleitet waren, wurden aufgehalten und mußten sich zurückziehen. Die Engländer blieben mit denselben in Fühlung. General Settle erreichte nach einigen Scharmützeln, bei denen er 30 Gefangene und einiges Vieh erbeutete, Jagersfontein. General Paget hat den Feind in der Nähe von Leeuurfontein zurückgedrängt. Der Gesundheitszustand der in Komatipoort befindlichen Truppen bessert sich.

Die gedrückte Stimmung der Engländer in der Kapkolonie erhellt aus folgender Meldung aus Kapstadt: Da die antibritische Bewegung energisch fortgesetzt wird, hoffen alle loyalen Bürger, daß wirksame Maßregeln ergriffen werden, um den Schrecken eines Bürgerkrieges in der Kapkolonie vorzubeugen.

Die Unruhe wegen des Afrikander-Kongresses, der am Donnerstag in Worcester tagen wird, wächst immer mehr. Die Zahl der Delegirten beläuft sich bereits auf 10000. Die Regierung hat umfassende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Chamberlain hatte nach der Petersburger „Nowoje Wremja" die Absicht, Berlin zu besuchen. Die deutsche Regierung habe ihm jedoch im Hinblick auf die Volksstimmung dringend davon abgerathen.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 3. Dezember. (Weihnachtsbazar. Irrige Ansichten über die Obstbaumzählung.) Der vom Vaterländischen Kreis-Frauenverein gestern veranstaltete, sehr gut besuchte Weihnachtsbazar lieferte den noch in keinem der Vorjahre erreichten Ertrag von nahezu 1400 Mk. Eine überraschende Zugabe zu den Darbietungen bildeten einige schöne Männerchorgesänge, welche von Predigtamtskandidaten aus dem Predigerseminar in Dembowalonka vorgetragen wurden. Bei der Verlosung der Lotteriegewinne fiel das von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftete werthvolle Bild („Flötenkonzert bei Friedrich dem Großen") Herrn Kaufmann Schwitulla zu. — Die irrige Annahme, daß die Obstbaumzählung am 1. Dezember zu Steuerzwecken stattgefunden habe, hat auch unter hiesigen Ackerbürgern Platz gegriffen. Die Ackerbürger H. und N. haben einen großen Theil ihrer Obstbäume dieserhalb abgeholzt. Ein dritter erschien beim Magistrat mit dem Antrage, die Zahl der in seiner Zählkarte angegebenen Obstbäume um 10 herabzusetzen, da er seine weniger werthvollen Obstbäume abhauen werde. Der Versicherung gegenüber, daß eine Besteuerung der Bäume nicht beabsichtigt sei, verhielt er sich skeptisch.

Zoppot, 1. Dezember. (Bewerbungen um die erledigte Pfarrstelle.) Zu der durch den Tod des Pfarrers Conrad erledigten Pfarrstelle bei der hiesigen evangelischen Gemeinde sind bis jetzt schon über 70 Bewerbungen eingegangen, obgleich die Stelle nicht zu den einträglichsten gehört. Das Gehalt beträgt 3000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß, da kein Pfarrhaus vorhanden ist.

Bischofsburg, 1. Dezember. (Als Leiche) ist im Walde von Kosarken der im September von hier verschwundene Maurer- und Zimmermeister Ostermann, Vertreter der Firma Hinz-Thorn, gefunden worden. Er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Als Grund hierfür wird Ueberanstrengung in seinem Berufe angenommen.

Inowrazlaw, 1. Dezember. (Mandats-Niederlegung.) In den letzten Tagen haben die beiden unbesoldeten Magistratsmitglieder Kommerzienrath Goecke-Montwy und Fabrikbesitzer Kurtzig ihre Mandate als Stadträthe niedergelegt.

Nakel, 1. Dezember. (Unglücklicher Sturz.) Der Schornsteinfegermeister Griesch hierselbst hatte der „Nakeler Ztg." zufolge gestern Abend das Unglück, auf der Treppe seiner Behausung auszugleiten und diese hinabzustürzen. Er brach sich hierbei das Genick und war sofort todt.

Posen, 1. Dezember. (Stiftung. Selbstmordversuch.) Einer unserer früheren Mitbürger, Herr Rentier Gustav Kronthal in Berlin, hat anläßlich seines 70. Geburtstages unserer Stadt 50000 Mk., und zwar 20000 Mk. sofort und 30000 Mk. nach seinem Tode, überwiesen. — Mittwoch Nachmittag sprang ein Arbeiter von der Wallischeibrücke in die Warthe, um sich zu ertränken. Von zwei Fischern wurde er herausgezogen und nach dem Stadtlazareth gebracht. Bei seiner Rettung erklärte der Selbstmordkandidat, er würde sich doch noch das Leben nehmen.

Pleschen, 2. Dezember. (Personalnotiz. Unglücklicher Sturz.) Der bisherige Landrath unseres Kreises, Herr v. Rösll, scheidet am 1. Januar aus seinem Amte. — Der Brettschneider Julius Schulz aus Gutehoffnung in Grünewiese fiel von einem Arbeitswagen und blieb todt liegen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 6. Dezember 1892, vor 8 Jahren, starb der bedeutende Ingenieur und Industrielle Werner Siemens, der durch eine große Reihe von Erfindungen und Arbeiten auf dem Gebiet der Dampfmaschinenindustrie und des Telegraphenbaues sich hervorgethan hat, namentlich aber das Dynamoprinzip erfand, welches die Erzeugung von elektrischem Strom durch Maschinen in völlig neue Bahnen leitete. Er gab Anlaß zur Begründung der physikalisch-technischen Reichsanstalt. Geboren ist Siemens am 13. Dezember 1816 zu Lenthe bei Hannover.

Thorn, 5. Dezember 1900.

— (Personalien.) Der Eisenbahn-Bau- und -Betriebsinspektor Genz, bisher in Oppenheim, ist zur Betriebsinspektion in Danzig versetzt worden.

Dem Justizhauptkassen-Rendanten Rechnungsrath Kahrau in Marienwerder ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Dem Weichensteller Muchowski in Briesen und dem Bahnwärter Trebeß in Zdunh bei Swaroschin ist aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Am 7. d. Mts. wird im Rathhause in Culmsee eine Generalversammlung und eine Aufsichtsrathssitzung der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno stattfinden.

— (Weihnachtssendungen.) Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Packete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Zigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut 2c. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpacketadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falles also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung 2c., damit im Falle des Verlustes der Postpacketadresse das Packet doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. 2c.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt abgeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Packete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet.

— (Zum Plan einer Ausstellung deutscher Maschinen in Rußland.) Dem vorbereitenden Ausschuß zur Einberufung einer Interessenten-Versammlung für eine deutsche Maschinen-Ausstellung in Rußland ist neuerdings der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller beigetreten.

— (Provinzial-Ausschuß.) Auf der Tagesordnung der am 11. d. Mts. stattfindenden Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses stehen außer geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns u. a. folgende Punkte: Petition des landwirthschaftlichen Vereins Neumark A um Einführung der Entschädigungspflicht für an Milzbrand eingegangenes Vieh; Bewilligung von Beihilfen zu dem Ausbau von Zufuhrstraßen zu den Bahnhöfen Ostrowitt und Gollub der neuen Staatsbahn Schönsee-Gollub im Kreise Briesen; Antrag des Kreises Culm auf Erhöhung der Beihilfe zu dem Ausbau einer Zufuhrstraße nach der neu einzurichtenden Ladestelle bei Kokotzko an der Weichsel; Genehmigung zur Herstellung und zum Betriebe einer elektrischen Straßenbahn von Ohra nach St. Albrecht durch die allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft zu Berlin; Antrag des Kreises Schwetz auf Mitbenutzung der Provinzial-Chausseen zur Anlage von Kleinbahnen; Unterstützung der in der Provinz Westpreußen bestehenden landwirthschaftlichen Winterschulen.

— (Eine Kreisausschußsitzung) ist auf den 12. d. Mts. anberaumt.

— (Adventszeit.) Für jeden, dem ein empfindendes Herz geschenkt ward, ist die Adventszeit von besonderem Zauber verklärt. Die Erinnerung führt uns in diesen Tagen zurück in die vom Goldglanz des strahlenden Weihnachtsbaumes umflimmerte Kinderzeit. Mag im hastigen Treiben des Alltagslebens diese Erinnerung uns auch eigenthümlich erscheinen, sie übt eine stärkere Gewalt aus, als wir uns selbst gestehen wollen, sie kehrt wieder und wieder und rührt leise an unser Herz, bis sie die Tage sorglosen Kinderglückes wieder zurückgerufen, bis der Reiz trauter Vergangenheit alles wieder erweckte, was wir längst vergessen geglaubt haben. Es ist uns, als tauchten in weiter Ferne Gestalten vor uns auf, die seit Jahren in jenen Fernen wandeln, von denen keine Brücke zurückführt auf dieser Erde; sie lächeln uns zu wie einst, wir sehen sie im Geiste lebhaft wieder vor uns. Wir sind nicht mehr der im Ernst des Lebens gereifte Mann, der für kurze Zeit die Sorgen niederkämpft, um an die Wünsche der Seinen zu denken; wir sind das glückliche, harmlose Kind selbst, das das Schaukelpferd erfreuen soll, wie es einst den Vater beglückte, der auch damals in ihm das gewaltige Roß zu sehen vermeinte, auf dem er in die weite Welt reiten wollte, Drachen zu bekämpfen und gefangene Prinzessinnen zu erlösen, wie jetzt sein Sohn. Wir sind nicht mehr die sorgende Hausfrau, die sich so häufig den Kopf an der schwierigen Frage zerbricht, mit geringen Mitteln die vielen Ansprüche, die der Haushalt stellt, zu befriedigen, aus den blauen Augen des vom Töchterchen sehnlichst erwünschten Puppenkindes strahlt uns die eigene, glückliche Jugend wieder, in der man nur die Sorgen für die geliebte Puppenfamilie kannte. Glücklich, der sich solcher Gedanken nicht schämt. Sie geben den Geschenken eine ernste Weihe, denn das wird allzeit der Werth einer Spende bleiben, daß man ihr ein Stück des eigenen Ich darbietet, und welche bessere Gabe vermag man seinen Kindern zu reichen als das bescheidene, frohe Genügen an einfachen Dingen, das uns einst im theuern Elternhause erfüllte.

— (Der Dezember) wurde von Kaiser Karl dem Großen der heilige Monat genannt und heißt im deutschen Kalender der Christmonat. In diesem Monat beginnt nach unserer Zeitrechnung der Anfang des Winters mit dem 21. Dezember, dem kürzesten Tage des Jahres. Die Wärme hat allgemach erheblich abgenommen und nimmt weiter ab. Die Tageslänge schwindet zu Anfang dieses Monats auf ca. 8 Stunden 40 Minuten — sinkt am kürzesten Tage (21. Dezember) auf etwa 8 Stunden 22 Minuten und steigt zu Ende des Monats auf etwa 8 Stunden 26 Minuten. Das Pflanzenleben in der Natur erscheint dem äußeren Ansehen nach völlig erstorben, wennngleich bei außerordentlich mildem Wetter nicht selten einige Frühlingsblumen im Dezember zum zweiten Male Blüten treiben; die schlafenden Kräfte der Natur kommen nie ganz zur Ruhe, und der augenscheinliche Stillstand in Wachsthum und Entwickelung, die scheinbare Ruhe in der Natur ist nur dem Schlummer vergleichbar, der alle Naturkräfte sammelt und stärkt, damit sie zu neuem Leben erstarkt und gekräftigt zur Frühjahrszeit wieder erwachen. Für die Thiere in Flur und Hain tritt in diesem Monat zuweilen, besonders bei tiefem Schnee und starkem Frost, eine Zeit bitterer Noth ein, zu deren Linderung menschliches Erbarmen thätig einzugreifen sich verpflichtet fühlen muß. Von den einheimischen Vögeln macht der Kreuzschnabel eine merkwürdige Ausnahme von der allgemeinen Lebensweise insofern, als er in diesem Monat nistet und brütet. Auch einige Fischarten (Salmen) laichen im Dezember. Fällt im Norden viel Schnee, so ziehen verschiedene Entenarten, Wildgänse und andere Wasservögel der milderen Luft und dem offenen Wasser südlich gelegener Gegenden zu. Für die Fischer bietet der Dezember häufig Gelegenheit zu ausgedehnter Eisfischerei und Veranlassung, dem Raubzeug des Wassers, den Fischottern, nachzustellen. Solange Frost den Boden nicht schließt, sollten Landmann und Gärtner im Rühren von Pflug und Spaten thätig sein, denn sorgfältig und tief genug ausgeführte Winterfurche ist einer halben Düngung gleichzuachten und dem Erfolge der nächstjährigen Frühjahrsbestellung jederzeit förderlich und ersprießlich. Bei mildem, weichen Wetter können Baumpflanzungen ohne Bedenken noch vorgenommen — mindestens aber Baumgruben für Frühjahrspflanzung ausgeworfen werden.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Dezember nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birkhähne, Fasanen, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen. Weibliches Rehwild darf noch bis zum 15. Dezember geschossen werden.

— (Der Provinzial-Malertag für Ost- und Westpreußen), der am Sonnabend in Insterburg abgehalten wurde, beschloß ein einheitliches Verhalten bei Ausbruch einer Lohnbewegung. Der Obermeister, an dessen Ort eine Lohnbewegung eintritt, hat diese sofort dem jeweiligen Vorsitzenden des Unterverbandes anzuzeigen, der diese Anzeige sogleich an die übrigen Verbands-Innungen abgiebt. Die Unterverbandsmitglieder verpflichten sich, keine Arbeiter aus dem in Lohnbewegung stehenden Ort während der Dauer des Streiks in Arbeit zu nehmen; auch dürfen dieselben keine Arbeit übernehmen, die einem Kollegen abgenommen wurde, weil er infolge der Lohnbewegung nicht in der Lage war, dieselbe auszuführen. Die Anstreicher sollen als gewöhnliche Arbeiter beschäftigt werden und dürfen von Lehrlingen nicht bedient werden. Auf Antrag der Innung zu Elbing wurde beschlossen, eine einheitliche Gesellenprüfungsvorschrift einzuführen;

Die Mitgliederbeiträge wurden von 80 Pf. auf 1 Mk. erhöht. Der nächste Unterverbandstag findet in Thorn statt. Vorsitzender des Unterverbandes, der 283 Mitglieder zählt, ist Herr Ehlert in Danzig.

— (Coppernikus-Verein.) In dem geschäftlichen Theile der am Montag abgehaltenen Monatssitzung berichtete der Vorsitzende über den bevorstehenden Umzug der Vereinsbibliothek aus dem Artushofe in das Rathhaus. Sodann sprach er die Hoffnung aus, daß nach den bisher eingegangenen Anmeldungen von Vorträgen etwa 3 öffentliche Vortragsabende vom Verein werden veranstaltet werden können. Der Antrag des Vorstandes, die diesjährigen Zinsen des Stipendienfonds zur Aufnahme von Bauernhäusern im Kreise Thorn zu verwenden, fand die Zustimmung der Versammlung. Nachdem darauf die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes erfolgt war, wurden zu Mitgliedern der Museums-Deputation für das kommende Vereinsjahr die bisherigen Vertreter des Vereins wiedergewählt, nämlich die Herren Landrichter Engel, Mittelschullehrer von Jakubowski und Oberlehrer Semrau. Es folgten die Vorstandswahlen für das Jahr 1901—2. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt bis auf Herrn Prof. Dr. Witte, der eine Wiederwahl wegen seiner zahlreichen Amtsgeschäfte ablehnte; an dessen Stelle trat Herr Kreisphysikus Dr. Finger. Somit wird sich der Vorstand im nächsten Vereinsjahre folgendermaßen zusammensetzen: Vorsitzender Professor Boethke, dessen Stellvertreter Geheimrath Dr. Lindau, Schriftführer Rektor Lottig, dessen Stellvertreter Kreisphysikus Dr. Finger, Schatzmeister Kaufmann Glückmann und Bibliothekar Oberlehrer Semrau. In dem wissenschaftlichen Theile hielt Herr Rektor Schüler den angekündigten Vortrag: „Kinderfehler, ein psychologisches Problem."

— (Ruderverein.) Am Sonnabend fand im Löwenbräu (Voß) ein Herrenabend des Ruderklubs statt, der einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm. Ein tadelloser Hasenbraten und ein vorzügliches Glas Bier brachte die Theilnehmer in Stimmung. Erst in später Stunde fand die Sitzung ihr Ende.

— (Thorner Liedertafel.) Am gestrigen Uebungsabend theilte der Vorsitzende, Herr Stadtrath Dietrich, der Versammlung ein Schreiben des Komitees für Volksunterhaltungsabende an die Liedertafel mit, worin letztere ersucht wird, an dem 1. Unterhaltungsabend, der im Viktoriagarten am Sonntag den 7. Dezember abends 7 Uhr beginnt, mitzuwirken. Der Dirigent, Herr Musikdirektor Char, war bereits am 2. Dezember bei einer Sitzung des Komitees zugegen. Die Liedertafel erklärt sich einstimmig bereit, dem ehrenvollen Ersuchen Folge zu geben, da man von der Ansicht durchdrungen ist, einem edlen Zwecke zu dienen. Es sollen drei Gesänge ernsten Inhalts zu Gehör gebracht werden. — Ferner erklärt sich die Liedertafel damit einverstanden, daß den Mitgliedern, die an den Uebungsabenden durch konsequente Abwesenheit glänzen, „blaue Briefe" zugestellt werden. Es wird denselben anheimgestellt, im Falle sie ihren Pflichten als Sänger nicht nachkommen wollen, auszutreten oder ihre Ueberführung zu den passiven Mitgliedern zu beantragen.

— (Verein deutscher Katholiken.) Die gestern abgehaltene, gut besuchte Versammlung wurde durch den zweiten Vorsitzenden gegen ½9 Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Monatsversammlung hielt Herr Rektor Bator einen Vortrag über „Die mittelalterlichen Bildungsstätten des Weichsellandes". Sein Vortrag zerfiel in folgende sechs Punkte: 1. Bildung vor der Gründung der Culmer Diözese, 2. Sorge der Kirche und des Ritterordens um die Schule, 3. Arten der Schulen im Culmerlande, 4. Universitäten, 5. Klosterschulen, 6. Fürsorge für die Mädchenschulen. Zwei Herren haben sich zur Aufnahme gemeldet. Nach Vereinsbeschluß wird das Weihnachtsfest in gleicher Weise wie vor einem Jahre gefeiert werden; eine besondere Kommission, aus 5 Herren bestehend, wird die Veranstaltungen zur Feier treffen. Schluß der Sitzung gegen ½11 Uhr.

— (Bauernregeln für Dezember.) Donner im Winterquartal bringt uns Kälte ohne Zahl. — Frost im Dezember, der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter; hält der Frost an, so ist ein kalter Winter zu erwarten. — Die zwölf Nächte von Christnacht bis heilige drei Könige sollen die Witterung der kommenden zwölf Monate andeuten. — Ist es um Weihnachten feucht und naß, giebt's leere Speicher und leeres Faß. — Wenn in der ersten Adventswoche strenges, kaltes Wetter herrscht, so soll es volle 18 Wochen anhalten. — Auf Barbara (4. Dezember) die Sonne weicht auf, auf Lucia sie wiederum herschleicht. — St. Luzen (13. Dezember) macht den Tag stutzen. — St. Veit hat den längsten Tag, Luzia die längste Nacht vermag; St. Gregor und das Kreuz macht den Tag solang gleich als die Nacht. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern, weiße Weihnachten, grüne Ostern. — Dezember kalt mit Schnee, giebt Korn auf jeder Höh! — Ist der Winter warm, wird der Bauer arm. — Gelindes Wetter um Weihnachten ist ein Vorbote, daß die Kälte lange hinaus währen werde, das ist, wenn es nicht vorwintert, so wintert es nach. — Weht der Wind am Stephanstag (26. Dezember), zeigt's, daß der Wein nicht wohlgerath!

— (Schwurgericht.) In der zweiten der gestern verhandelten beiden Straffachen wurde die Angeklagte Dluszczakowski wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. Zugleich wurde dem Verletzten, Besitzersohn Lorenz Jannszewski aus Kielpin die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung der Angeklagten innerhalb 4 Wochen nach beschrittener Rechtskraft des Urtheils im Löbauer Kreisblatt auf Kosten der Angeklagten bekannt zu machen. Von der Anklage des wissentlichen Meineides wurde die Dluszczakowski freigesprochen. Der inbezug auf sie ergangene Haftbefehl wurde aufgehoben und die Dluszczakowski auf freien Fuß gesetzt.

— (Jagd.) Auf der Treibjagd am 3. d. Mts. in Kowroß wurden 233 Hasen zur Strecke gebracht.

Podgorz, 3. Dezember. (Verschiedenes.) Die Volkszählung ist vorüber. Die Herren Zähler hatten in manchen Bezirken eine recht schwierige Arbeit zu leisten, da sie erst gezwungen waren, das Zählmaterial selbst auszufüllen, was bei dem minderwerthigen Papier des Zählmaterials nicht gerade Vergnügen bereitete. Selbst mit der stumpfesten Feder wollte die Arbeit nicht glatt von der Hand gehen. — Das Infanterie-Regiment Nr. 140 aus Inowrazlaw trifft am 10. d. Mts. auf dem Schießplatze ein und wird in der Zeit vom 11. bis 19. Dezember Schießübungen abhalten. — In Schlüsselmühle fand gestern die Einweihung des neuerrichteten Etablissements statt, zu dem sich recht viele Besucher aus Podgorz und Umgegend, Nessau und Thorn eingefunden hatten. Die Einweihung wurde durch Konzert und Tanz gefeiert.

Mannigfaltiges.

(Der Spiritismus und der Mord in Konitz.) Vor einigen Tagen hat eine Dame in Potsdam, die bei einer vom Schriftsteller Wald geleiteten Seance als Medium auftrat, vor einem geladenen Publikum über den Mord in Konitz befragt, die Antwort ertheilt, daß Israelski die gesuchte Persönlichkeit sei. In spiritistischen Kreisen bietet dieser Vorfall gegenwärtig den Gesprächsstoff.

(Einige scherzhafte Bemerkungen des Kaisers) bei der Denkmalseinweihung in Tangermünde werden einem Berliner Blatt von dort mitgetheilt. Kaum angekommen, stellte der Kaiser die Frage an einige Herren der städtischen Kollegien: „Nun, wie gefällt Ihnen denn, was ich Ihnen geschenkt habe?" Gleich darauf sagte er mit entsprechender Handbewegung auf das Standbild Kaiser Karl IV. (der Kaiser ist nämlich mit der Hand auf der Tasche dargestellt): „Ganz wie Miquel, genau so!" Bald zog er den Kronprinzen zur Seite und sagte zu ihm: „Geh' und laß Dich vorstellen!" Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Bötticher, hörte diese Bemerkung des Kaisers und stellte die Vertreter des altmärkischen Adels und andere Herren dem Kronprinzen vor. Als die Enthüllung vorüber war, wollte der Monarch sein Pferd besteigen, er erblickte den Kronprinzen in der Nähe, rief ihn zu sich und sagte zu ihm: „Junge, komm' her, halte Deinem Vater 'mal den Steigbügel!" Der Kronprinz sprang diensteifrig hinzu. Als der Monarch auf dem Wege nach dem Rathhausplatz an den Sängern vorüberkam, die bei der Einweihungsfeier gesungen hatten, rief er ihnen zu: „Ihr habt schön gesungen, bei der kalten Witterung werden die Kehlen leicht rauh, schmiert aber heute Abend man tüchtig!"

(Beim Spielen mit einem Revolver) erschoß am Sonntag in Stralau bei Berlin ein zehnjähriger Knabe seinen zwölfjährigen Spielgefährten.

(Ein Hunnenbrief.) „Innixt gelibte Nanni! Entschuldige die Blutfleggeln, aber ich habe krad einen kinesischen Seigling wegen Schreiens an die Wand geschmießen. Jetzer sind mir ahlso mitten drinn in Kihna und es get mir soweid gans gud blos tut mir vom villen Morden der rechte Arm we. Weißt, neben unser iß der Attila selig und der Damerlahn und der Dingsdingskahn blos ein gans gleiner Waiselgnabe geweßen und mir hausen schon so hunnisch, daß Zwei einen bahlten mießen biß ers klauben kahn. Unser Dienst is ser schdreng. Von achte bis neine haben mir Mordbrenn-Unterricht von einem englischen Schersanten, der wo in Dranswaal wahr, und es sehr gud kahn. Jeden Tach wird ein anderes Dörfel anzunden. Kranke, alde Leit, Kinder und Frauenziemer, soweid mir sie nichd anders verwenden können, schmeisen mir imer ins Feyer, was ser lustich is. Dahn is Scheiwenschisn unt weill mir keine Scheiwen ham, fangen mir uns ein par Kinesenweiber oder Kuhli und schisn trauff. Fon zenn bis ölf ham mir widder Unterricht im Plindern und Reckwirieren fon einem rußigen Veldwebbel, denn der kahns noch besser. Daß wirt kleich bragdisch betriewen und mir holn uns derbei di Menaschi, di wirt gans auf hunnisch gekochd nemlich undern Saddel gelechd und nacher trauf gesesen und nacher gause Eßkadron Taraab bisst weich is. Menschenfleisch kriechen mir nurr wehn kein anders da is und neilich hat mein Gaul einen Saddeltruck kriecht von einem alden Kinesen sein Schlegerl, was schon ein bisel hart wahr. Nachmiddachs is Abschlachten von kinesische Statsankehöriche, meysdens Weiber und Kinder, weil die Mansleit schneler lauffn köhnen und mir sie nichd derwischn. Fon treu bis fihr ham mir Uebung im Länderraub und es wird am Schlus so kemacht, das ein jehder ein par Dezimalen aufwickelt unt im Kofer mit heimnimmt. Von fihr bis fümpf werden mir fotto- und kiehnemattograffirt, daderzu komt der Her Generaloberschtfeldmahrschaal selwer der wohnd gans in der Näh und hat a's best' Haus. Nachher machen mir ihmer noch einen Raubzuch und nemen ein gleines Blutbad und reiten widder di Abendmenaschi undern Saddel weich. Die höchern Ofisir laßn sich ihr Blutbad alli Awend inß Kwarthier bringen. Dahn wirth ein bisel mitti kinesischen Weiberleit scharmuzihrt. Liewe Nanni Du brauxt gahr nicht eiffersichtig sein so ißt halt einmal der Kriech. Schick mir doch einmal eine Lewesgab den weißt vom Blutdurscht ahlein kahn ich nicht lewen ich hab schohn noch einen andern Durscht auch. Ich hab jetzer im gansen un Stucker 145 Bochser und so um 300 einfache Kineser, 72 Weiber und 249 Kinder umpracht. Wehn ich die 800 voll hab sackt der Herr Veldwebbel werd ich Gefreiter. Die Kineser sind eichendlich gans liewe Leite unt könen sogahr kinesisch, waß bei unß kein Mensch nichd kahn, allso sind sie vül gebillteder als mir unt sogahr der Her Reuchsgansler, der wos gahr nichd kahn. Aber schad nix, wern tmasserkriert! Daderfür habens unß ville hundert Jahr lang gehunzt, sackter Herr Kriexminisder. Ich bring diehr auch ein par Kineserzöpf mit fiehr Deine Frißuhr. Eß kissd dich 1000mal Dein ge3er Schorsch." — Das ist einfach empörend! („Münchener Jugend".)

(Ein heftiger Sturm), der zahlreiche Unfälle verursachte, herrschte in der Nacht zum Sonntag in Konstantinopel und Umgegend. Eine Anzahl Segelschiffe und Barken sowie ein türkischer und ein griechischer Dampfer sind gescheitert. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. In den Vorstädten Jenikapu und Kumkapu stürzten mehrere Häuser ein. Eine Anzahl Personen wurde verschüttet, jedoch sämmtlich gerettet.

Zur Geschichte des Billig und Schlecht.

(Nachdruck verboten.)

Die Pariser Ausstellung hat glänzender als irgend eine vorhergehende dargethan, daß Deutschland im ganzen genommen längst aufgehört hat, das Land des „Billig und Schlecht" zu sein. Es läßt sich sogar darüber streiten, ob es das jemals in so ausgedehntem Maße gewesen ist, wie man es seit der Ausstellung in Philadelphia anzunehmen gewöhnt war. Von gut unterrichteter und glaubwürdiger Seite ist berichtet worden, daß z. B. ein deutscher Besucher der Pariser Weltausstellung von 1878 ein Portemonnaie aus Paris mitbrachte, von dem er behauptete, so gut gearbeitete Sachen seien in Deutschland nicht zu haben. Der Freund, dem er seinen kostbaren „Münzenberger" zeigte, hob ein Verschlußdeckelchen einer Nebentasche daran und wies auf die dort versteckte Fabrikmarke einer Freiberger Firma. Um die Mitte der achtziger Jahre wurden in London Damenmäntel als zuverlässig englische Arbeit angepriesen, in denen ebenfalls an versteckter Stelle die Marke einer Firma des Berliner Hausvogteiplatzes zu entdecken war; gut gearbeitete deutsche Uhren wurden als „englische Handarbeit" für das drei- und vierfache ihres deutschen Marktwerthes verkauft.

Hundert ähnliche Fälle dürften in Fachkreisen bekannt sein und namhaft gemacht werden können. Bekannt ist u. a., daß sogar deutsche Erzeugnisse nach England geschickt worden sind, um in Deutschland als englische Waare verkauft zu werden. Dies war ganz besonders mit Strickwolle noch zu Anfang der neunziger Jahre üblich. Auch englische Tuche und sonstige Wollengewebe standen, vermöge einer Jahrhunderte alten Ueberlieferung in Deutschland in hohem Ansehen. Hat doch, wie aus Moritz Ritters „Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation" deutlich hervorgeht, die Ueberlegenheit der englischen Tuche im fünfzehnten Jahrhundert ungeheuer viel dazu beigetragen, den weltbeherrschenden Handel des deutschen Volkes in die Hände der Engländer hinüber zu spielen. Diese Ueberlegenheit der englischen Textilwaaren kam alsdann auch anderen englischen Erzeugnissen zu gute; sie half, der englischen Waare den Vorzug auf dem Weltmarkte sichern und hat in ausgedehntestem Maße dazu beigetragen, den ungeheuern Reichtum des englischen Volkes zu begründen.

Es gilt in der Geschichte der Volkswirthschaft als ein festbegründeter Satz, daß kein Land Kolonialwirthschaft und Uebersee-Handel treiben kann, ohne eine leistungsfähige Industrie zu besitzen. Ebenso fest steht das Gesetz, daß schlechte Waare immer und überall durch bessere verdrängt wird. Berufene Sachverständige haben in England und in Amerika festgestellt, daß die vielgerühmten Gewerkschaften die Industrie schädigen und ihre Leistungen herabdrücken, weil sie für minderwerthige Arbeitsleistungen ebenso hohe oder verhältnißmäßig höhere Löhne fordern, als für sorgfältig ausgeführte Arbeit. „Es ist nicht zu verkennen," klagt der New Yorker „Independent", „daß unzuverlässige, gewissenlose Arbeit bei uns zur Regel wird. Alle Klassen der Gesellschaft sind in gleichem Maße für die Unehrlichkeit im Gewerbe verantwortlich. Das große Publikum drückt die Preise. Infolgedessen haben die Arbeitgeber weniger Werth auf die tüchtige Ausführung gelegt. Die Gewerkschaften haben sich das zu nutze gemacht. Augenblicklich sind die Dinge bei uns in Amerika schon so weit gediehen, daß die Gewerkschafts-Mitglieder einen schweren Druck ausüben auf alle Arbeiter, die nach ihrer Ansicht „übergewissenhaft" sind in der Ausführung der Arbeit."

Leider ist die Liebe zu tüchtig ausgeführter Arbeit bei uns in Deutschland noch lange nicht tief genug in alle erkenntniß- und arbeitsfähigen Kreise eingedrungen, um dem Andrängen der schlechten Arbeit einen festen Damm entgegensetzen zu können. Die Sucht, billig zu kaufen, ist so unendlich weit verbreitet, daß immer noch neue und wieder neue Waarenhäuser entstehen können, wohin diese Sucht des Billigkaufens große Schaaren von Unwissenden lockt, die durchaus niemals daran denken wollen, daß es ein schweres Unrecht ist, zu schachern. Alle Eingeweihten wissen, daß gerade diese Leute im letzten Grunde die Betrogenen sind. Denn wer sich die Mühe nimmt, Preise und Beschaffenheit der Waaren in Detailgeschäften genau zu prüfen, wird sehr bald entdecken, daß in den großen Waarenhäusern die meisten Waaren verhältnißmäßig theuer verkauft werden. Die Preisdrücker und Preisdrückerinnen schädigen also sich selbst genau ebenso sehr, wie die wirthschaftlichen Interessen des Vaterlandes. Untreue schlägt auch hier ihren eigenen Herrn. Alle vaterlandstreuen Elemente sollten es sich aber zur Pflicht machen, Preisdrücker dieser Art mit Verachtung zu brandmarken.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 4. Dezember 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 764—793 Gr. 143 bis 152½ Mk., inländ. bunt 772 Gr. 147 Mk., inländ. roth 750—788 Gr. 144—146 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 720 bis 744 Gr. 125 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686—689 Gr. 127—140 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 110 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—124 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 223½—235 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 140 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,92½—4,25 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,60 Mk. inkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,60 bis 7,70 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 4. Dezbr. Rüböl ruhig, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 6,75. — Wetter: Regen und Sturm.

6. Dezbr.:	Sonn.-Aufgang	7.57 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.45 Uhr.
	Mond-Aufgang	4.01 Uhr.
	Mond-Unterg.	7.43 Uhr.

Königsberger Thiergartenlotterie.

1600 Gewinne, darunter **45 erstklassige Damen- und Herren-Fahrräder, Ankaufspreis 11250 Mk., 1555 Gold- u. Silbergewinne** i. W. v. **18750 Mk.** ꝛc. Ziehung 29. Dezember cr. **Lose à 1 Mk.**, 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur **Leo Wolff**, Königsberg i. P., Kantstr. 2, sowie hier d. Herren **C. Dombrowski**, Thorner Presse, **A. Matthesius, Käthe Siewerth, Oskar Drawert.**
Wiederverkäufer werden überall bei Aufgabe von Referenzen angestellt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Bildung des Stadtkreises Thorn sind Gesuche um Ertheilung von **Jagdscheinen** an Bewohner der Stadt Thorn fortan **bei der Polizei-Verwaltung hierselbst** anzubringen.

Thorn den 1. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek hat außer der Hauptanstalt im Hause Hospitalstraße Nr. 6 2 Zweiganstalten und zwar in Verbindung mit den Kleinkinder-Bewahranstalten in der Bromberger Vorstadt (Gartenstr. Nr. 22) und in der Culmer Vorstadt (Culmer Chaussee Nr. 52.)

Die Abonnementsbedingungen sind die gleichen: 50 Pfg. für das Kalender-Vierteljahr.

Ausgabezeiten für die
Hauptanstalt: Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr, Sonntag Vormittag von $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr.
Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt: Dienstag und Freitag Abend von 5 bis 6 Uhr.
Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt: unbeschränkt.

Die Benutzung wird besonders **Handwerkern und Arbeitern** empfohlen.

Thorn den 26. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte sowie in den Wasserlöchern der Ziegeleikämpe findet ein Termin statt am

Sonnabend den 8. Dezember cr.,
vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des städtischen Oberförsters, Rathhaus 2 Trp., links, Aufgang zum Stadtbauamt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Es gelangen folgende Lose zum Ausgebot:

Los I. Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zum Beginn der Winterhafeneinfahrt,
Los II. Rechte Weichselhälfte von dem Restaurant Wiese's Kämpe stromabwärts,
Los III. Die Kämpenlöcher zwischen der Straße nach Wiese's Kämpe und dem Kanal bei Grünhof,
Los IV. Der todte Weichselarm von Grünhof bis zu Okraczyn.

Es wird noch ausdrücklich hervorgehoben, daß die Stadt Thorn allein ein ausschließliches Recht auf die Ausübung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte besitzt und daß Zufuhrwege von seiten der Stadt garantirt werden.

Thorn den 1. Dezember 1900.

Der Magistrat.

Herren-Anzüge

nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt **sauber und gutsitzend**

F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

Hühneraugen

und **Haut-Verhärtungen** werden in

fünf Minuten

schmerzlos ohne Messer und ohne zu ätzen beseitigt. Ich habe die neueste Methode von dem berühmten Fußoperateur **H. Ladrer** gründlich erlernt und halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Auf Wunsch komme ins Haus.

J. Zielinski,
Heiligegeiststr. 17.

Backofenfliesen, Chamottesteine

empfiehlt in bekannt guter Qualität
Gustav Ackermann,
Thorn.

1900 er

Dill-Gurken,

vorzüglich im Geschmack, empfiehlt und versendet nur in Bordeauxfässern

G. A. Marquardt,
Graudenz,
Unterthorner- und Blumenstr.-Ecke 28.

Versetzungshalber

ist mein Wohnhaus nebst Garten, Parkstraße 4, bisher von Herrn Major **v. Koschembahr** bewohnt, von sogleich zu vermiethen.

Frau **Bertha Zeidler,**
Thalstraße 25.

Neu etablirt.

Gebr. Tews

Neu etablirt.

Culmerstr. 20 **Tapezierer und Dekorateure** **Culmerstr. 20**

empfehlen ihr großes Lager in

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

jeder Art,

in gediegener Ausführung zu denkbar billigen Preisen.

Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen,
sowie
jeder ins Tapezier- und Dekorationsfach schlagenden Arbeit.



Kanalisations-

und **Wasserleitungsanlagen**, Veränderungen an denselben werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Strehlau, Klempnermstr.,
Coppernikusstraße 15.



Gummi-

Tischdecken und Wandschoner,
Auflegerstoffe
für Küchentische,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Große Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Schenertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.



Visitenkarten

sind

als passendes Geschenk zu Weihnachten

sehr zu empfehlen.

In modernster Form und sauberster Ausführung liefert solche prompt.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Handschuh-Fabrik. **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI**
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, **Handschuhe**
Thorn, **Hosenträger**
Breitestrasse 40. **Cravatten**

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die

sparsamste und **beste**

Haushaltungsseife.



Keine Hausfrau sollte es daher versäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Eing. W. 38 237.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.



Alle Sorten Jagdgewehre
unter Garantie für guten Schuß billigst; Zentralf.-Patronen Kal. 16, Fasan pr. 100 St. 6,75 Mk., alle anderen Sorten billigst.

G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Ein Kind
an bessere Herrschaft als eigen abzutreten. Näheres **Brückenstr. 29, III.**

Wäsche, schon gewaschen, wird sauber und billig geplättet bei
Frau Hanke,
Tuchmacherstr. 10.

Mein grosses Lager
in
Holz-, Leder- und Pappwaaren
für
Brandmalerei und Kerbschnitt
halte bestens empfohlen.
Albert Schultz, Papierhandlung.
Aufzeichnungen jeder Art werden schnell und geschmackvoll ausgeführt.

Alle Arten Schnitzmesser. — Malvorlagen.

Wildschein-Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

Brockhaus' Konvers.-Lexikon,

17 Bände Jubiläums-Ausgabe, vollständig neu, **statt 170 Mk.**

für nur 65 Mk.

verkäuflich. Angebote u. **B. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lose

zur 11. Rothen Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung vom 17. bis 21. Dezember cr., à 3,50 Mk.;
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., Ziehung am 29. Dezember cr., à 1,10 Mk.;
zur 9. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden; Hauptgewinn im W. von 30 000 Mk.; Ziehung am 31. Dezember cr., à 1,10 Mk.;
zur 7. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn im W. von 10 000 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901, à 1,10 Mk.
zur 2. Geldlotterie in Mühlhausen (Thür.); Hauptgewinn 100 000 Mk.; Ziehung am 25. Januar u. f. Tage, à 3,50 Mk.

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Fleischwolfmaschine, fast neu, billig z. verkaufen. **Schillerstr. 20.**

Holzverkauf.

Am 10. Dezembar cr.,
vormittags 11 Uhr,

werde ich im **Haupt'schen** Walde zu Ziegelwiese einen

Posten trockenes Brennholz,

bestehend aus Kloben, Spalt-, Rundknüppel, Reisig und Stubben an Ort und Stelle gegen baare Zahlung verkaufen. **G. Tews.**

Militärmäntel
giebt in Arbeit
Haupt, Schneidermeister.

Gutes Logies und Beköstigung z. haben **Friedrichstr. 10/12,** pt., r.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Junge Dame,

mit Komptoirarbeiten vertraut und mit schöner flotter Handschrift, **sofort gesucht.** Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **J. 2** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

1 gewandten Schreiber
stellt ein
Garnison-Verwaltung Thorn.

Rockschneider

können sofort eintreten.
B. Doliva.

Ein Lehrling,

der die Bäckerei erlernen will, kann sich melden. **Otto Sakriss,**
Gerechtestraße Nr. 6.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Thorn.

2 oder 3 Stuben, Küche und Zubehör z. vermiethen von sofort
Mocker, Mauerstr. 9.

Junges Mädchen,

welches die Buchführung erlernt hat, stenographiren, auch polnisch sprechen kann, **sucht** bei geringen Ansprüchen **Stellung** als Buchhalterin oder Kassirerin. Gefl. Anerbieten erbeten unter **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwärterin ges. Gerberstr. 21, II, v.

Dienstmädchen

für alles bei 100 Thalern Lohn verlangt **nach Rußland** sofort oder später. Nur tüchtige und bescheidene Mädchen, die alle Hausarbeiten und auch zu kochen verstehen und ernstlich gewillt sind, nach hier zu kommen, wollen sich melden.

Frau **G. Klauke,** Wloclawek,
Gouv. Warschau.

Schlosserlehrlinge

können eintreten bei
R. Majewski, Fischerstr. 49.

1800 Mark

werden von sofort oder 1. Januar 1901 auf ein Grundstück der Vorstadt zur ersten Stelle, Feuertaxe 16328 Mk., gesucht. Angebote unter Nr. **25 M. P.** nimmt die Geschäftsstelle dieser Ztg. entgegen.

Gr. Laden z. verm Neust. Markt 24.

Möbl. Zimmer sofort z. verm.
Seglerstr. 6, III.

Ein möbl. Zimmer mit Kaffee zu verm. **Seglerstr. 7,** b. **Herzberg.**

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben Schuhmacherstr. 24, III.

Herrschaftl. Wohnungen,

6 Zimmer nebst Garten, **Burschengelaß** und **Pferdestall,** in schöner Lage, von sogleich zu vermiethen.
Rob. Majewski, Fischerstr. 49.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermiethen. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Zu vermiethen.

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre,
1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, im 3. Geschoß.

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen hellen Kellern.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort.**

Albrechtstraße 4:
1 vier- und eine dreizimmerige Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:
2 **hochherrschaftliche** Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Die von Herrn Kreisphysikus **Dr. Finger** bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 11, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, ist vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Max Pünchera.

Versetzungshalber

ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.

A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermiethen.

Wohnung,

Schulstr. 15, 3 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, nebst Zubehör an ruhige Miether per 1. April 1901 zu verm.

Soppart, Bachestr. 17.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.